Breisgauer Nachrichten

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

Abonnementspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Insertionspreis:
die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mk.

Telegramm-Adresse: Dölter. Emmendingen.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen)
Ratgeber des Landmanns (4seitig illustriert).
Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig illustriert).

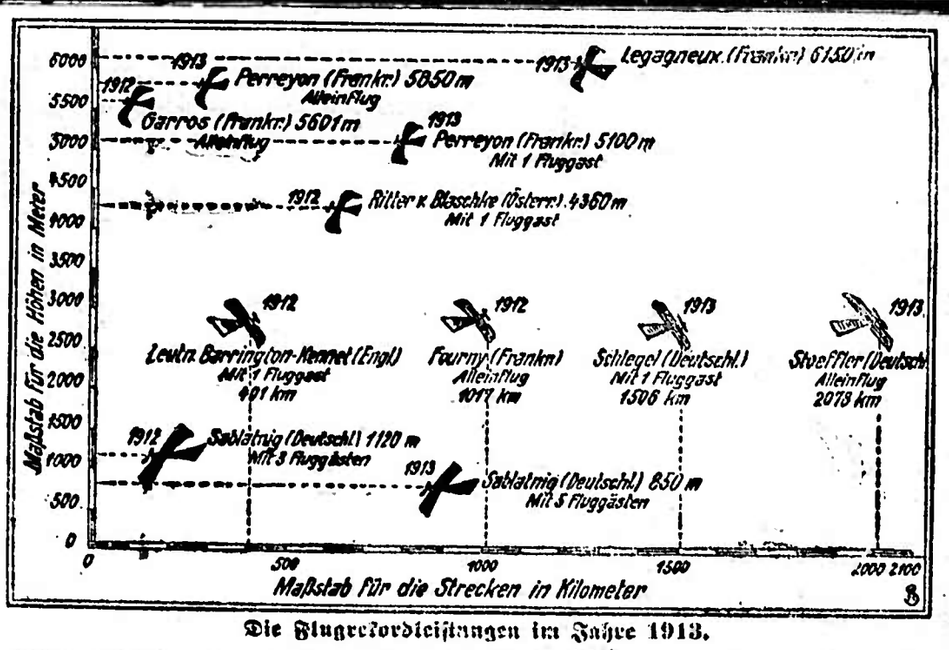
Monats-Beilage:
Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland. Speziell für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Fernspr.: Emmendingen 8, Freiburg 1392.

Nr. 1 **I. Blatt** (Evang.: Abel Seth) **Emmendingen, Freitag, 2. Januar 1914.** (Kath.: Makarius) **49. Jahrgang**

Das Jahr 1913 im Flugsport.

Im Flugwesen sind im Jahre 1913 außergewöhnliche Erfolge erzielt worden. Die deutsche Nationalspende hat äußerst belebend gewirkt; es sind Rekorde aufgestellt worden, die die bisher unerreicht dastehenden französischen Resultate in den Schatten stellten. In den Höheleistungen sind die Franzosen, wie aus unserer Tabelle hervorgeht, noch nicht geschlagen worden: Ende 1912 stand der Rekord auf 5601 Meter, 1913 betrug er 5850 Meter. In der Strecke aber sind die Franzosen glänzend geschlagen worden: Gegen 1017 Kilometer 1912 siegte Stoeffler-Deutschland mit 2078 Kilometer 1913; seine ununterbrochene Flugleistung ist bisher noch nicht übertroffen worden. Auch bei den Fahrten mit einem Fluggast hat Deutschland in Strecke und Zeit gesiegt; ebenso in der Höchstleistung in bezug auf Zahl der Fluggäste hat Deutschland sehr schöne Erfolge zu verzeichnen.



Die Flugrekordleistungen im Jahre 1913.

Die Krankenversicherung der Dienstboten.

Handelslehrerin Elfriede Steuer in Saarbrücken schreibt in der „Karlr. Ztg.“:

Am 1. Januar 1914 treten die neuen Bestimmungen über die Krankenversicherung der Dienstboten in Kraft. Da sie für das ganze Deutsche Reich Geltung haben sollen, werden mit dem gleichen Tage die bisher in den einzelnen Teilen des Reiches laut den verschiedenen Gesindeordnungen geltenden Bestimmungen über die Pflichten der Herrschaften bei Erkrankung der Dienstboten hinfällig. Ein einheitliches Recht tritt seine Herrschaft an.

Zu der Krankenversicherung der Dienstboten werden alle diejenigen Personen herangezogen, die häusliche Dienste gegen Lohn oder Verpflegung verrichten, neben den Dienstboten also auch die Aufwärterinnen.

Die Leistungen der Krankenversicherung sind: Krankenhilfe, Wochengeld und Sterbegeld. Die Krankenhilfe, welche in Krankenpflege und Krankengeld zerfällt, wird 26 Wochen lang gewährt. Die Krankenpflege besteht in ärztlicher Behandlung und Versorgung mit Arznei und anderen Heilmitteln und wird vom Tage der Erkrankung an gegeben. Krankengeld dagegen wird erst vom 4. Tage der Erkrankung an und nur für die Wochentage gezahlt. Es hat zur Voraussetzung, daß der Versicherte wirklich arbeitsunfähig ist, und besteht in der Hälfte des sogenannten „Grundlohns“, der von der Behörde in den einzelnen Orten verschieden festgesetzt und etwa 1.— Mark bis 1.75 Mark betragen wird, so daß also etwa 0.50 Mark bis 0.90 Mark Krankengeld täglich bezogen wird.

Die zweite Leistung der Krankenversicherung, die Wochenhilfe, setzt voraus, daß die Wöchnerin mindestens 6 Monate im vorausgegangenen Jahre Kassenmitglied war. Für die Dauer von 8 Wochen erhält sie dann ein Wochengeld in Höhe des Krankengeldes. 6 von diesen 8 Wochen müssen mindestens in die Zeit nach der Niederkunft fallen. Einige Kassen, die sogenannten Landkrankenkassen, die gerade für die Dienstboten vielfach zuständig sein werden, dürfen die Wochenhilfe auf die Zeit von 4 Wochen beschränken.

Das Sterbegeld stellt eine einmalige Zahlung in Höhe des 20fachen Grundlohnes dar. Die Summe dient zunächst der Bestreitung der Beerdigungskosten; der Rest fällt an diejenigen Personen, mit denen der Verstorbene bei seinem Tode in häuslicher Gemeinschaft gelebt hat, oder an die Kasse.

Der Anspruch auf Krankenhilfe und Sterbegeld entsteht mit dem Tage, an dem die Beschäftigung begonnen wird. An diesem Tage wird jeder Dienstbote Mitglied der Kasse, selbst dann, wenn die vorgeschriebene Anmeldung bei derselben nicht vorgenommen wird. Die Erkrankten erhalten in solchem Falle also die ihnen zukommenden Unterstützungen, und die Herrschaft wird für ihre Nachlässigkeit mit einer Geldstrafe belegt.

Sämtliche Ansprüche erlöschen, sobald der Versicherte aus der Kasse ausscheidet. Um das Erlöschen der Mitgliedschaft bei gänzlicher oder vorübergehender Stellungaufgabe zu verhindern, ist dem Versicherten das Recht der freiwilligen Weiterversicherung gegeben. Sie müssen dann der Kasse gegenüber — am besten innerhalb der ersten Woche nach Aufgabe des Dienstes — die Erklärung abgeben, daß sie „Selbstzahler“ sein wollen. Ist bei Mitgliedern, die innerhalb des vorangegangenen Jahres mindestens 6 Wochen lang versichert waren, die Mitgliedschaft infolge der Erwerbslosigkeit aufgegeben worden, so lebt sie dann wieder auf, wenn während der Erwerbslosigkeit und binnen der ersten 3 Wochen nach dem Austritt eine Erkrankung eintritt.

Welche Behörden sind nun mit der Durchführung der Krankenversicherung betraut und wie werden die Mittel dazu aufgebracht? Die Regelung der ersten Frage erfolgt in den verschiedenen Orten verschieden; entweder kann eine allgemeine Ortskrankenkasse gebildet werden, oder eine besondere Landkrankenkasse. Der Beitritt zur Kasse erfolgt durch Anmeldung, welche seitens der Herrschaft innerhalb der ersten drei Tage nach dem Stellungsantritt vorgenommen werden muß. Innerhalb der gleichen Zeit hat auch die Herrschaft die Beschäftigungsaufgabe und die dadurch bedingte Beendigung der Mitgliedschaft zu melden. Formulare für die Anmeldungen und Abmeldungen sind bei den Krankenkassen erhältlich.

Die Mittel für die Krankenversicherung werden durch Beiträge aufgebracht, die im ganzen höchstens 6 v. H. des Grundlohnes ausmachen dürfen und zu zwei Dritteln von den Versicherten, zu einem Drittel von den Herrschaften getragen werden. Die Herrschaften zahlen den vollen Betrag bei der Kasse ein und können bei jeder Lohnzahlung die verauslagten zwei Drittel abziehen. Ist ein Versicherter bei mehreren Arbeitgebern tätig, so können diese bei der Behörde beantragen, daß die Beiträge verteilt werden.

Neben den geschilderten, von jeder Krankenkasse mindestens zu gewährenden Unterstützungen, können die Kassen noch eine Reihe von freiwilligen Leistungen gewähren, unter denen als wichtigste die Verlängerung der Krankenhilfe, die Erhöhung des Krankengeldes, Fürsorge für Genesende, Hebammendienste und ärztliche Geburtshilfe zu nennen sind.

Politische Tagesübersicht.

Vom Erschah von Persien.

Berlin, 31. Dez. Wie die B. Z. am Montag erfährt, hält sich der Erschah von Persien seit einiger Zeit in Berlin auf.

„Wieder unser“.

Roman aus Straßburgs Uebergangszeit.

Von Erica Grupe-Lörcher.

33) (Nachdruck verboten).

Fünftes Kapitel.

Hochzeit.

Zum ersten Mal wieder seit den fürchterlichen Tagen des Krieges war der Samen der ewig sich verjüngenden, der ewig schaffenden Erde anvertraut. Auf den Feldern des Baron de Dahlheim reifte das Korn der Ernte entgegen.

Der alte Baron stand mit seinem Freunde de Westhofen auf der Terrasse an der Rückseite des Schlosses. Der Gemeinderat war zu Dahlheim hinausgekommen, um einiges für die in zwei Tagen festgesetzte Hochzeit seiner Tochter mit Pierre zu besprechen. Aber gar bald überließen sie unbewußt alles der Schloßherrin, die geschäftig ihre Anordnungen gab und der Dienerschaft ihre Befehle erteilte. Die beiden langjährigen Freunde waren im Gespräch auf der Terrasse gelandet und waren nach wenigen Augenblicken wieder bei der Frage angelangt, die sie am meisten beschäftigte.

Als der alte Schloßherr seinen Blick über die reifenden Felder in der Ferne gleiten ließ, sprach er mit großer Bestimmtheit:

„Stück um Stück haben wir uns wieder von unserer Scholle erarbeitet. Aber darum stehen wir fest auf unserm Land und so leicht soll uns hier nichts fortbringen. Was meinst du, Pierre?“ wandte er sich zu seinem Sohn um, der soeben zu den beiden Herren trat und de Westhofen begrüßte.

„Beweat sich Eure Unterhaltung wieder um die Optantenfrage? Wirklich, die Option ist an der Tagesordnung! Seit ich nach Straßburg zurückkehrte, hörte ich nichts reden, als von der Frage: ob man deutscher Staatsangehöriger werden und im Elsaß bleiben wolle, oder nach Frankreich auswandern. Nach der Heftigkeit, mit der in einzelnen Familien die Frage erörtert wird, scheinen sich noch manche im Zweifel zu sein, ob sie sich für Frankreich oder Deutschland entscheiden wollen.“

„Gewiß!“ stimmte de Westhofen bei, und sein freundliches Lächeln, das vorhin beim Anblick von Pierre in seine Züge getreten war, bekam nun etwas Verzerrtes. „du hast ja auch in unserem Hause die Meinungsverschiedenheiten gehört, die sich um Bleiben oder Auswanderung drehten. Charlot ist in Frankreich, und wir wissen nicht, wann er zurückkehren kann. — Seitdem die deutsche Regierung hier alles in die Hand nimmt, zieht es meine Gattin mit allen Fasern nach Frankreich hin. — Aus Paris schreiben mir meine politischen Freunde, daß es eine Pflicht sei, in der Zeit der großen inneren Zerfahrenheit meine Dienste dem alten Vaterlande zu widmen und in Paris die Leitung eines großen politischen Blattes zu übernehmen —“

Der alte Baron ließ ihn nicht ausreden.

„Und deine Freunde im Elsaß — und unter ihnen ich — sagen dir: in Frankreich hast du keine eigentliche Aufgabe zu erfüllen. Hier dagegen kannst du deiner Heimat große Dienste erweisen! Wir brauchen hier die Hilfe derer, die guten Willen haben. Denn unsere Bevölkerung wird sich durch die Auswanderung stark lichten. Wir Elsässer müssen die Zügel mit in die Hand nehmen. Sonst werden wir den Beamten ganz ausgeliefert werden, die man uns hierher schickt, die unser Land nicht kennen, und vielleicht uns verkehrt behandeln.“

„Für Euch, mein Freund, lag der Weg von Anfang an klar vorgezeichnet da; wenn man — wie du und dein Sohn — auf einer so breiten eigenen Scholle steht, kann man stolz mit dem Wahrspruch des Oraniers sagen: „Je maintiendrai!“ Und hinzufügen: „Fais ce que dois, advienne que pourra!“

„Ach, lieber Westhofen, ich habe schwer von neuem um meine Scholle ringen müssen! Du hast gesehen, was wir hier für ein fürchterliches Frühjahr erlebten! Bist du nicht mit mir — als der Schnee vergangen war — über die zerstampften Felder gegangen? Welche furchtbaren Spuren hat die Kriegsfurie in unserer Umgegend hinterlassen! Alles lag brach darnieder. Tage hat man dazu gebraucht, um das überall umherliegende Kriegsmaterial zu sammeln und zu entfernen. Und der zerstampfte, steinharte Boden mußte um jeden Preis aufgepflügt werden. Aber gab es Zugtiere? Waren nicht Ochsen und Pferde und Wagen requiriert, und in den umliegenden Dörfern während der Schlacht bei Wörth und Fröschweiler verbrannt und vernichtet? — Für die Unbemittelten kam endlich Hilfe. Ein Verein aus London sandte Sämereien. Der Kongreß der Landwirte sandte zehntausend Taler zur Verteilung an die hilflosen Bauern dieser Umgegend. Und wir halfen uns untereinander aus: die Reicheren schafften sich Vieh an und spannten den Aermeren vor —“

Und nach einer Pause fuhr der alte Schloßherr, der sich ganz zu ereifern begann, fort: „Wir haben schwer gearbeitet. Und jetzt soll diese Scholle unser bleiben. Es steht dunkel genug in den Annalen unserer Familiengeschichte verzeichnet, daß die französische Revolution meine Voreltern von diesem Gute verjagte. Und während sie sich nach Württemberg flüchteten, legte der französische Konvent nicht nur auf die Güter der unter der Guillotine gefallenen Opfer Beschlag, sondern auch auf die der Emigranten. Erst nach dem Sturze Napoleons I. und den denkwürdigen hundert Tagen ist uns unser Besitz zurückgegeben worden.“

„Nein, wir werden nicht auswandern!“ schloß der Baron nach einem nachdenklichen Schweigen, „wir werden nicht auswandern. Wir haben Frankreich unsern Tribut gezollt! Hier vom Balkon aus habe ich in mancher Nacht nach Straßburg hinübergeblickt und in der Ferne über der dunklen Häusermasse die Flammen und Rauchwolken durch die Nacht schwellen sehen. Tag und Nacht hörten wir die dumpfen Schläge der Geschütze. Und drinnen in all' dem Graus der Blockade wußte ich meinen einzigen Sohn. Mein einziger Sohn hat sein Leben zu Frankreichs Verteidigung aufs Spiel gesetzt!“

Und Pierre stimmte ihm bei: „Mir lag auch mein Weg so klar vorgezeichnet. Am Morgen der Kapitulation faßte ich den Entschluß, mich von Frankreich loszusagen. Und in den langen Wochen der Kriegsgefangenschaft habe ich meinen Entschluß befestigt. Nach jenen Erfahrungen und unter diesen Umständen kostete es mir kein Zögern, den Dienst zu quittieren und als Elsässer unter deutscher Herrschaft hier zu bleiben. Und dann dieses köstliche Ziel vor mir, neben Yvonne hier auf eigenem Boden wirken zu können —!

(Fortsetzung folgt.)

Er wohnt incognito im Westen der Stadt und befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Deutsch-englische Verhandlungen.

Berlin, 31. Dez. Die deutsch-englischen Afrika-Verhandlungen sind, wie die „Tägliche Rundschau" erfährt, so gut wie abgeschlossen. Sie dürften in ihren Einzelheiten aber erst in einiger Zeit bekannt werden. Die in London zwischen den deutschen Botschafter Fürsten Lichnowsky und Lord Grey geführten Verhandlungen bezwecken eine Abgrenzung deutscher und englischer Interessensphären in den portugiesischen Kolonien in wirtschaftlicher Hinsicht.

Deutsch-Französisches.

Paris, 31. Dez. Die der Regierung nahestehende Republique schließt einen Artikel über die Auszeichnungen des deutschen Kaisers nach Grisolles mit den Worten, daß die Tatsache für die Beziehungen der beiden Völker einen günstigeren Einfluß ausübe, als alle gekünstelten diplomatischen Bemühungen. Der großherzige Entschluß des Kaisers sei ein Vorzeichen einer Entspannung zwischen Frankreich und Deutschland, der man nur Dauer wünschen könne.

Die „Mona Lisa" auf der Reise nach Paris.

Mailand, 31. Dez. Die „Mona Lisa" wurde gestern abend im Automobil unter starker Polizeibedeckung nach dem Bahnhofe gebracht. Um 8 Uhr verließ der Zug Mailand und fuhr über Turin nach Paris. Die Uebergabe des Bildes an die französische Behörde fand nachts 3 Uhr auf dem Bahnhofe in Modena statt. In Mailand war das Gemälde an den beiden Tagen der Ausstellung von 60 000 Schaulustigen besucht worden und weitere 40 000 mußten wegen Ueberfüllung des Raumes zurückgewiesen werden.

Auslandreise des dänischen Königs.

London, 1. Jan. Wie die Daily Mail meldet, wird König Christian von Kopenhagen aus mit der Königin wahrscheinlich auf dem neuerbauten Riesendampfer „König Friedrich VIII." eine Reise nach den dänisch-westindischen Inseln antreten.

Lloyd Georges zur Weltlage.

London, 1. Jan. Daily Chronicle veröffentlicht heute früh eine Anzahl interessanter Erklärungen von Lloyd Georges, die derselbe in Unterredungen mit Freunden getan hat. Lloyd Georges erklärt u. a., daß seit 20 Jahren kein so günstiger Augenblick zur Herabsetzung der Rüstungsausgaben dagewesen sei, wie gerade jetzt, da zwischen Deutschland und England viel freundschaftlichere Beziehungen herrschten als je zuvor. Beide Nationen hätten eingesehen, daß sie bei einem Streit nichts zu gewinnen, aber alles zu verlieren hätten. Wenn beide Nationen sich in Zukunft zu einer dauernden Freundschaft verstehen könnten, so würde dies für Jahrhunderte hindurch auch vorteilhafter für sie sein. Am Schluß führte er als letzter Grund zur Herabsetzung der Rüstungsausgaben an, daß augenblicklich durch die ganze Welt und besonders durch West-Europa ein Geist des Widerspruchs gegen alle Militärlasten zu verzeichnen sei.

Politische Umtriebe auf Formosa.

London, 1. Jan. Wie die Daily Mail aus Tokio meldet, haben die japanischen Gerichte weitere 13 Personen zum Tode verurteilt, die unter der Anklage standen, eine Verschwörung gegen die japanische Herrschaft auf Formosa angezettelt zu haben. Die Untersuchung ergab, daß chinesische Revolutionäre die Hand im Spiele haben, mit der Absicht, während der allgemeinen Anarchie auf Formosa zu rauben und zu plündern.

Zur Lage auf dem Balkan.

Von der deutschen Militärmission.

Konstantinopel, 31. Dez. Zur Ergänzung der deutschen Militärmission werden im Laufe der nächsten Woche noch weitere 20 deutsche Offiziere eintreffen. Der Chef der deutschen Militärmission, General Liman von Sanders, wurde vom türkischen Kriegsministerium beauftragt, das Projekt zur Befestigung von Dimotica im Wilajet Adrianopel auszuarbeiten. Ueber das armenische Reformprojekt wird zur Zeit noch zwischen den auswärtigen Botschaftern und der Pforte verhandelt. Es soll eine baldige Einigung bevorstehen.

Die Regelung der Grenzfragen.

Athen, 31. Dez. Die griechische Regierung hat den Mächten mitgeteilt, daß sie die Frage der Abgrenzung von Nord-Epirus und die Frage der Inseln des ägäischen Meeres als voneinander untrennbar betrachtet und infolgedessen hofft, daß diese beiden Fragen gleichzeitig gelöst werden. Es ist offenbar, daß dieser neuen Forderung Griechenlands jede Rechtsgrundlage fehlt. Wenn die Großmächte die von ihnen gestellte Frist für die Räumung Südalbaniens von den griechischen Truppen aus freien Stücken bis zum 18. Januar verlängern, so ist es eine üble Antwort auf dieses Entgegenkommen, daß Griechenland droht, diese Frist nicht zu respektieren, wenn nicht die Frage der Inseln gleichzeitig erledigt werde. Die Athener Regierung hätte sicher diesen Schritt nicht gemacht, wenn sie nicht hoffen konnte, wenigstens zwei Großmächte, namentlich Rußland und Frankreich, auf ihrer Seite zu haben.

Athen, 31. Dez. Die griechische Regierung protestiert dagegen, daß die epirisch-albanische Grenzfrage getrennt von der Inselfrage gelöst werde und verlangt, daß beide Fragen gleichzeitig von den Großmächten geregelt werden sollen. Sonst werde die Regierung unter keinen Umständen Epirus von der griechischen Armee räumen lassen.

Aus Zabern.

Zabern, 31. Dez. Einem schon vor Wochen ergangenen Befehl gemäß wurde das Zaberner Wachtkommando des sächsischen Infanterie-Regiments Nr. 105 heute durch eine Abteilung des württembergischen Infanterie-Regiments Nr. 126 unter Führung des Hauptmanns Winghofer abgelöst.

Zur Zaberner Schießerei-Affäre.

Berlin, 31. Dez. Der Lok.-Anz. schreibt: Gestern wurde zur Schieß-Affäre von Zabern die von uns nicht wiedergegebene Nachricht verbreitet, daß die Schüsse auf den Wachtposten aus einer Kinderpistole abgegeben worden seien. Ein halbamtliches Telegramm aus Zabern erklärt dies für eine unbegründete Behauptung. Der Vater des Jungen, der geschossen haben soll, hat, weil er das Recht auf die ausgesetzte Belohnung geltend zu machen suchte, nicht nachweisen können, daß von seinem Sohne mit einer Spiel-Pistole jene Schüsse abgegeben wurden. Es wurde im Gegenteil festgestellt, daß der Junge um die fragliche Zeit nicht auf dem betreffenden Platz sein konnte, da er zu Hause war. Gendarmerie und Polizei haben auch in dieser Hinsicht Bestimmtes bisher nicht ermittelt.

Die neue Garnison für Zabern.

Saarbrücken, 31. Dez. In letzter Stunde sollen Schwierigkeiten wegen der Verlegung des 167. Infanterie-Regiments von Kassel nach Zabern entstanden sein. Falls diese Schwierigkeiten nicht behoben werden können, würde das sächsische Infanterie-Regiment Nr. 105 nach Zabern verlegt werden. Nach einer Meldung des B. T. wird bereits mit dem sächsischen Kriegsministerium hierüber verhandelt.

Koloniales.

Der Kannibalismus auf Neu-Mecklenburg.

Zwei deutsche Gelehrte sind auf Neu-Mecklenburg, einer Insel des Bismarck-Archipels, im Verein mit ihren eingeborenen Begleitern von Kannibalen ermordet worden. Trotz allen Bemühungen der kaiserlichen Verwaltung, trotz dem Einfluß der Missionen, scheint also die grauenvolle Sitte der Menschenfresserei, die bis vor nicht langer Zeit überall auf Neu-Mecklenburg gebräuchlich war, doch noch nicht ganz ausgerottet worden zu sein, wenn ihr zweifellos auch wohl nur noch ganz verschwindende Teile der Bevölkerung huldigen. Aber dort, wo der Arm der Regierung zu kurz ist und der Fuß des Europäers sich nur selten hinwagt, steht sie heute noch in Blüte, und auch da, wo der europäische Einfluß sich geltend macht, wird sie noch oftmals im geheimen ausgeübt, wofür die neueste Bluttat einen erschreckenden Beweis liefert.

Allerdings, ein weitverbreiteter Irrtum muß von vornherein klargestellt werden. Das Fleisch von Weißen wird von den Kannibalen niemals, oder doch nur in den seltensten Fällen, genossen. Einer der besten Kenner der Südsee, der englische Forscher R. Parkinson, hat während seines langjährigen Aufenthalts im Bismarck-Archipel keinen einzigen Fall konstatieren können, in welchem erschlagene Weiße wirklich von den Eingeborenen verzehrt worden sind. Die Leichen der Ermordeten sind bisweilen wohl zerstückelt worden und einzelne Teile nach entfernten Distrikten gekommen, gewissermaßen als Belegstücke des verübten Mordes; aber von einer Verzehrung dieser Teile ist nichts sicheres bekannt. Es erscheint auf den ersten Blick unbegreiflich, warum der Kannibale, der seinesgleichen verspeist, einen Weißen verschmähen sollte. Das liegt jedoch in dem bodenlosen Aberglauben der Eingeborenen begründet. Der Kannibale erwartet von der Verzehrung der Leichen Erschlagener eine Vervollkommnung des einzelnen Individuums, also seiner eigenen Persönlichkeit, — was ihn nach Ansicht mancher Forscher auch letzten Grundes zur Menschenfresserei getrieben hat — und deshalb ist es begreiflich, daß er den Leichnam eines getöteten Weißen nicht verzehrt, weil seiner Meinung nach der Geist des Erschlagenen einen gewissen Einfluß über ihn ausüben würde, der ihm nicht wünschenswert erscheint. Im allgemeinen erhalten Forscher, die die Kannibalen selbst danach befragen, wohl die Antwort: das Fleisch der Weißen schmeckt nicht gut! Zweifellos ist das aber wohl nur eine Ausflucht, hinter der der schlaue Eingeborene seine Angst vor dem Geiste des Erschlagenen verbirgt.

Wahrscheinlich dürfte daher auch die Ursache zur neuen Bluttat weniger der Kannibalismus selbst sein. Vielmehr handelt es sich hier wohl um einen Racheakt. Die Bevölkerung wird sich durch irgend einen Weißen irgendwie beleidigt fühlen — es braucht durchaus nicht ein Mitglied dieser Expedition zu sein. Es genügt, daß ein Weißer vor Monaten und Jahren (meist ohne es zu wollen oder auch nur zu wissen) jemand beleidigt hat, und an dem nächsten ankommenden „weißen Bruder" wird Rache genommen. Sonst aber sind die Melanesier, d. h. die schwarze Bevölkerung auf Neu-Mecklenburg, geradezu fanatische Kannibalen. In der Regel werden die Leichen der im Kampfe Erschlagenen von der siegreichen Gegenpartei verspeist. Aber nicht nur im offenen Kampfe erbeutet man den so sehr geschätzten Braten, man holt ihn sich namentlich durch hinterlistige und plötzliche Ueberfälle. Alles, was getötet wird — oder vielmehr wurde, denn Massenschlächtereien solch großen Stils kommen dank dem Eingreifen der deutschen Regierung denn doch nicht mehr vor — ward fortgeschleppt, Männer, Weiber und Kinder, alte wie junge. Manchmal wurden Züge nach weitentfernten Distrikten unternommen, um Menschenfleisch zu erbeuten. Bei solchen Gelegenheiten vereinigten sich dann mehrere Distrikte zum gemeinschaftlichen Raubzuge. Die erbeuteten Leichen wurden mit möglichster Schnelle davongeschafft und ihrem Bestimmungsorte zugeführt. So hat Parkinson noch vor ungefähr einem Jahrzehnt von einem derartigen Jagdzuge auf Menschenfleisch heimkehrende Kannibalen aufgestöbert und ihnen einen Teil ihrer Beute wieder abgejagt. Als er jedoch die Leichname dem Stamme, zu dem die Ermordeten gehörten, zustellte, erhob sich ein riesiger Freudenjubel, alle Welt stürzte sich über sie her und — verspeiste sie!

Vermischte Nachrichten.

— **Im Atelier erfroren.** In seinem Pariser Atelier wurde der 35jährige Kunstmaler Pelzynski erfroren aufgefunden. — In mehreren Pariser Bezirken fielen Männer und Frauen der Kälte zum Opfer.

— Die Anekdote ist bekannt: Vor hundert Jahren, in der Franzosenzeit, ging einmal der alte Jahn mit einem seiner jugendlichen Turner die Linden hinab zum **Brandenburger Tor in Berlin**, von dem die Franzosen das Viergespann der Siegesgöttin gestohlen hatten, und stellte an ihn die Frage, was er sich bei diesem Anblick wohl denke. Und er gab ihm einen Backenstreich, als er nur ein ratloses Achselzucken statt der erwarteten Anwort erhielt, daß er nicht ruhen werde, bis die Schmach des Vaterlandes gesühnt und die von Napoleon geraubte Viktoria an ihren Platz zurückgeführt worden sei. Der Jüngling griff weder zum Revolver, noch rannte er zum Kadi, sondern er dürfte als Lützower Jäger tapfer mitgefochten haben, auf daß des alten Turnvaters Hoffnung sich erfüllte. Das war Anno dazumal. Heute gäbe es in solchen Fällen eine Gerichtsverhandlung, und in manchen Zeitungen würde man sich in den höchsten Tönen über die Rohheit eines Erziehers entrüsten, der so das „Ehrgefühl" eines bereits konfirmierten Jünglings verletzte. Oder besagter Jüngling griffe zum Revolver und rächte die beleidigte Ehre durch Selbstmord. Und das Gezeter wäre ebenso laut. Ist da eben in Berlin der Erste einer Klasse Zweiter geworden, und hat ob der unerträglichen Schmach sich eine Revolverkugel in den Schädel gejagt. Ein Ereignis ohne jede Bedeutung für die Menschheit. Denn solche Früchte, die beim ersten Säuseln eines Lufthauchs vom Baume fallen, werden auch keinem Sturme standhalten. Zur selben Zeit aber ergeht ein Erlaß der hohen Behörden von Berlin und Brandenburg, zur Nachahmung für Preußen zugleich und das andere Deutschland, der in den Schulen die Sitzordnung aufhebt. Geist von 1913, nicht aber Geist aus jener Zeit, da der alte Jahn die Linden entlang zog, und auch schwerlich Geist aus jener anderen Zeit, da in dem Glutenfeuer dreier Kriege die Kaiserkrone gehämmert wurde. Man schafft in den Klassen die Sitzordnung ab, wie man das Extemporale, das Zeugnis vor den großen Ferien abgeschafft hat. Denn solche Dinge regen auf; schlechter Ausfall der Klassenarbeit könnte zu einer Schülertragödie führen, eine schlechte Zensur den Genuß der Ferien verkümmern. Jetzt will man die Aufregung, die mit der Feststellung der Rangordnung natürlich verknüpft ist, der Jugend ersparen. Bald werden die Versetzungen preisgegeben werden, bald wird der Schüler nur noch einfach in der Ochsentour von Klasse zu Klasse steigen, und dann wird zuletzt, was ja auch bereits empfohlen wurde, die Reifeprüfung fortfallen. Denn die Jugend muß geschont und sorgsam in Watte gepackt werden, damit sie kein Lufthauch berühre. Und das soll dann die Schutzgarde unserer Zukunft, das soll die Mannschaft werden, die Bismarcks Werk gegen Sturm und Angriff sichert! (Leipz. N. N.).

Aus dem Kreise und Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe „Breisg. Nachr." gestattet.

Der heutigen Nummer ds Bl. liegt das Amtsblatt No. 1 bei, worauf aufmerksam gemacht sei.

Die heute fällige Nummer des „Breisgauer Sonntagsblatt" wird der morgigen Nummer beigelegt.

* **Emmendingen,** 2. Jan. Der heutigen Ausgabe der „Breisgauer Nachrichten" liegt als Gratisgabe für die geschätzten Abonnenten der große Wandkalender bei. Wir bitten, demselben im Hause ein Plätzchen anzuweisen und wünschen gern, daß unsere Leser nur glückliche Tage darauf verzeichnen können.

* **Emmendingen,** 2. Jan. Der Eintritt ins neue Jahr wurde in unserer Stadt diesesmal geräuschloser als sonst begangen. Zwar hörte und sah man verschiedentlich Feuerwerkskörper abbrennen und hin und wieder einige Schüsse, aber gegenüber früher war das Neujahrs-Anschießen und sonstige Allotria ziemlich zurückgegangen. Auch das sonst in den Wirtschaften in der Neujahrsnacht herrschende Treiben war diesmal nicht von Bedeutung. Von den Türmen erklang feierliches Geläute, das in der sternenklaren Nacht weit hinausklang in die winterlichen Lande.

* **Emmendingen,** 2. Jan. Am Christabend setzte bekanntlich der Winter mit Schneefall ein und in den letzten Tagen wurde die mittlerweile durch die gelinde Witterung verschwundene Schneedecke erneuert; leider nicht stark genug, um in der Ebene ein ordentl. Schlittenbahn zu zeitigen. Die Jugend findet natürlich selbst bei wenig Schnee geeignete Plätze zum Rodeln, welchem gesunden Sport besonders am gestrigen Neujahrstag eifrig gehuldigt wurde, denn ein prächtiger Wintertag war mit ihm der Menschheit beschieden und eine Wanderung durch die winterlichen Fluren bildete gestern einen wirklichen Genuß, den sich niemand entgehen lassen sollte. Gestern und heute morgen war es recht empfindlich kalt, an beiden Tagen war die Temperatur — 11.° C.

⚘ **Emmendingen,** 2. Jan. Wir machen die verehrten Leser auf den morgen Samstag, den 3. Januar, abends halb 9 Uhr im Saale der Brauerei Bautz stattfindenden Vortrag des Herrn Beck aus Freiburg über „Moderne Wohnungskunst" aufmerksam. Da freier Eintritt gewährt wird, kann wohl eine rege Beteiligung erwartet werden. (Siehe Anzeige).

— **Ausfuhr nach Frankreich.** Die Freiburger Handelskammer hat gleich verwandten Körperschaften in jüngster Zeit wiederholt Schritte getan, eine Milderung der französischen Zollvorschriften hinsichtlich der Ursprungsangaben für Waren nach Frankreich herbeiführen zu helfen und sie wird ihre diesbezüglichen Bemühungen fortsetzen. Durch das Gr. Ministerium des Innern ging der Kammer nun folgende Mitteilung zu: „Einem Berichte des Kaiserlichen Botschafters in Paris zufolge ist die von der französischen Regierung in Aussicht genommene Regelung der Vorschriften über die Anwendung des Artikels 15 des französischen Zolltarifgesetzes noch nicht beendigt; die französische Regierung hat darum beschlossen, allen Importeuren, die bei der Zollbehörde darum einkommen werden, die Erlaubnis zur Einfuhr ihrer Waren in der bisherigen Weise über den 31. Dezember dieses Jahres hinaus zu verlängern. Diese Vergünstigung erstreckt sich jedoch nicht auf Waren mit Aufschriften, die von der Verwaltungsgerichtsbarkeit als unerlaubt erkannt worden sind." — Es dürfte sich für die beteiligten Firmen empfehlen, so rasch als möglich entweder selbst oder durch ihre Vertreter in Frankreich die notwendigen Schritte zur Verlängerung der Einfuhrerlaubnis zu unternehmen.

— **Unreeller Sensenhandel.** Seit einigen Jahren werden unsern Landwirten von landfremden Hausierern schon zu Anfang des Jahres Sensen zu Preisen verkauft, zu welchen sonst — namentlich in der geringen Ausführung der Hausierer — 2 Stück erworben werden können. Diese Hausiererware ist um nichts besser als andere Sensen; der Glaube einer besonders guten Qualität wird nur durch den hohen, unreellen Preis erweckt. Ein Beweis, was für ein einträgliches Geschäft dieser Handel mit den sogenannten Garantiescheinen bildet, ist seine riesige Ausdehnung, die er in den letzten Jahren angenommen hat. Immer mehr Leute drängen sich herzu, die auf solch bequeme Weise unseren gutmütigen Bauern ihre sauer verdienten Groschen für eine ganz gewöhnliche Ware ablocken wollen, statt sich wie diese mit ehrlicher und harter Arbeit durch's Leben zu schlagen. Wer also kein Geld zum Wegwerfen hat, weise künftig diesen unbekannten Herren die Türe und kaufe die altbewährten Marken um's halbe Geld bei den ortseingesessenen Händlern.

r. **Denzlingen,** 2. Jan. Am Silvesterabend veranstaltete der hiesige Männerchor im großen Saale des Gasthauses zum Ochsen eine Abend-Unterhaltung, die sehr gut besucht war und einen fröhlichen Verlauf nahm. Eine Fülle von Unterhaltungsstoff mannigfacher Art wurde den Zuhörern dargeboten und es verdient dankend anerkannt zu werden, daß sich Herr Vorstand Gustav Binninger und namentlich der tüchtige Dirigent des Männerchors, Herr Lehrer Geier, früher in Vörstetten, alle Mühe gaben, der zahlreichen Zuhörerschaft nur Tüchtiges zu bieten. Die Musikstücke wurden gut vorgetragen, die Gesänge, als Männerchöre, Doppelquartett, Couplets auch komische Stücke ernteten reichen Beifall; auch ein Glückshafen erregte manche Heiterkeit; der nachfolgende Tanz dauerte tief in das neue Jahr hinein, so daß wohl manche den tiefen Ernst vom Uebergang des alten in das neue Jahr nicht zu merken schienen.

⊙ **Vörstetten,** 1. Jan. Am ersten Weihnachtstage versammelten sich die Mitglieder des Gesangvereins „Männerchor" und der „gemischte Chor" im „Löwen" zu einer gemütlichen Weihnachtsfeier. Zahlreich waren die Mitglieder u. Freunde erschienen. Bald entwickelte sich ein lustiges, fröhliches Treiben. Lieder des Männerchors und des gemischten Chores wechselten mit gut gespielten Theaterstücken ab. Besonders der gemischte Chor zeigte, daß er in der kurzen Zeit seines Bestehens viel gelernt hat. Frisch und froh trugen die wackeren Sänger und Sängerinnen ihre Lieder vor. Ganz vorzügliches wurde in den Theaterstücken gezeigt. Besonders hervorgehoben zu werden verdient das von den Fräuleins Weiß, Ritter, Mößner, Leimenstoll, Sillmann und Deutsch gespielte Stücklein. Die größte Freude dieses Abends wird wohl ein kranker junger Mann gehabt haben, für den in hochherziger Weise ungefähr 20 Mark geschenkt wurden. Wir wünschen ihm gute Besserung. Der tapferen Sängerschar ein „Glück auf!"

♂ **Köndringen,** 2. Jan. Kommenden Sonntag, den 4. Januar ds. Js., mittags 2 Uhr, findet in der Bahnhofrestauration eine Versammlung des Kaninchenzuchtvereins statt. Hierzu sind alle Freunde und Gönner dieser edlen und guten Sache von Köndringen und Umgebung höflichst eingeladen. Herr Preisrichter Bastian aus Freiburg wird über „Die Bedeutung der Kaninchenzucht" einen Vortrag halten.

♂ **Heimbach,** 31. Dez. Herr Elektrotechniker Scheer von Landeck hielt gestern abend im „Löwensaale" hier in einer gut besuchten Gemeindeversammlung einen schönen, leicht verständlichen Vortrag über elektrisches Licht und Kraft; vielleicht liegt jetzt die Zeit nicht mehr fern, wo auch Heimbach bald mit elektrischem Licht versorgt wird.

✗ **Amoltern,** 31. Dez. Die Christbaumfeier, welche der hiesige Militärverein letztes Jahr zum erstenmal abgehalten hatte, hat derart gefallen, daß auch dieses Jahr eine solche veranstaltet wurde. Vollzählig hatten sich die Mitglieder eingefunden. Die Gabenverlosung brachte manche Ueberraschung und befriedigte alle. Einen hübschen Ertrag ergab die Versteigerung des Baumes. Für die leiblichen Bedürfnisse sorgte Sonnenwirt Schwellinger aufs beste.

* **Wyhl,** 2. Jan. Auch hier hat der orkanartige Sturm am letzten Sonntag zum größten Teil an Dächern durch Abdecken von Ziegeln und an Schornsteinen erheblichen Schaden angerichtet.

✗ **Wyhl,** 30. Dez. Der hiesige Gesangverein hielt seine diesjährige Weihnachtsfeier am 2. Weihnachtsfeiertage (Stefanstag) abend im Gasthaus zur Krone (Stube) bei vollbesetztem Saale ab, wobei das schöne Theaterstück „Genovena" und noch zwei komische Stücke zur Aufführung kamen. Eingeleitet wurde die Feier durch den ersten Vorstand, Herrn Wilh. König, welcher die Anwesenden namens des Vereins begrüßte und seiner Freude über den bis auf den letzten Platz vollbesetzten Saal Ausdruck verlieh. Es wurde dann zur Abwicklung des Programms geschritten, was in schönster Weise vor sich ging. Bei der Aufführung des Stückes „Genovena" blieb fast kein Auge, besonders beim schöneren Geschlecht, tränenleer. Den Mitwirkenden sei herzlich gedankt, namentlich den drei Fräulein Wilhelmine König, Emma König und Anna Müßle für ihre gut wiedergegebenen Rollen. Die beiden letzten Stücke versetzten denn die Zuhörer in entgegengesetzte Stimmung, indem sie die Lachmuskeln tüchtig in Bewegung setzten. Die Zwischenpausen wurden durch gutgeschulte Männerchöre ausgefüllt. Zuletzt schloß sich noch die Christbaumversteigerung an, welche zur größten Zufriedenheit verlief, sodaß sich die Teilnehmer erst in früher Morgenstunde trennten und überall hörte man nur das einstimmige Lob, einige frohe, vergnügte Stunden verlebt zu haben. Es sei deshalb an dieser Stelle unserem verdienten Dirigenten, Herrn Hauptlehrer Anzlinger und dem 1. Vorstande, Herrn König, die sich aufs eifrigste der Veranstaltung annahmen, volles Lob und Anerkennung ausgesprochen und Dank gesagt.

⊙ **Gottenheim,** 29. Dez. Der gestrige Sturm richtete nicht nur an Gebäuden beträchtlichen Schaden an, sondern hat auch im freien Felde Bäume umgeknickt und entwurzelt. Ein entwurzelter Nadelholzbaum hätte leicht am Sonntag dem 4 Uhr 57 Minuten in Freiburg abfahrenden Personenzug verhängnisvoll werden können. Die Breisacher Bahn durchschneidet zwischen Hugstetten und hier eine kurze Strecke Waldgelände. Ein entwurzelter Baum legte sich mit seiner Krone quer über die Schienen und wurde von dem durchfahrenden Zuge unter lautem Krachen zersplittert. Armsdicke Stücke wurden umhergeschleudert; ein solches blieb auf dem Trittbrett eines Wagens liegen und wurde dann auf der Station Gottenheim vorgefunden. An der Lokomotive selbst soll an der Laterne beträchtlicher Schaden angerichtet worden sein. Die Reisenden waren sehr beunruhigt.

Gerichtszeitung.

Die Löwenjagd vor Gericht.

Leipzig, 31. Dez. Die so wenig romantische Leipziger Löwenjagd in der Nacht vom 19. zum 20. Oktober beschäftigte gestern das hiesige Schöffengericht. Der Direktor des Zirkus Barnum, Arthur Kreiser, war von der Polizei mit einem Strafmandat von 100 Mark bedacht worden, während der Kutscher Schmelzer ein solches über 10 Mark erhielt. Das Strafmandat von 100 Mark gegen Kreiser wurde vom Schöffengericht bestätigt, die Strafe gegen den Kutscher Schmelzer auf 25 Mark erhöht.

Literarische Eingänge.

Alle hier angezeigten Bücher und Zeitschriften sind durch die Emmendinger Buch-, Musikalien- und Schreibwarenhandlung Dimmerborn u. Cie., vorm. Albert Dölter, zu beziehen.

„Das Tier als Gehilfe des Menschen" ist eines der lehrreichsten Kapitel aus der menschlichen Entwicklungsgeschichte. Es ist zweifellos eine hochbedeutsame, vielleicht hier und da sogar maßgebliche Rolle, die die Gehilfenschaft des Tieres beim Existenzkampf unserer Urvorfahren gespielt hat. Mit der fortschreitenden Erkenntnis und Nutzbarmachung der Naturkräfte und der Ausbildung der Maschine hat der menschliche Geist diese Bedeutung des Tieres mehr und mehr ausgeschaltet. Auf dem ganzen Erdenrund sind es im wesentlichen nur noch Hund und Pferd, die dem Menschen als direkte Helfer unentbehrlich sind; die anderen Tiere dienen ihm fast ausschließlich zur Nahrung bezw. Gewinnung von Rohstoffen verschiedenster Art. Aber hier und da haben sich doch auch gewisse andere Tiere noch in der Stellung des Gehilfen zu erhalten vermocht. Hierzu gehört in hervorragendem Maße der Kormoran, dessen sich die Fischerei in China, vereinzelt auch heute noch in Holland, mit großem Erfolge bedient. Dieser merkwürdige Vogel, von der Größe einer zahmen Ente, ist einer der schädlichsten Fischräuber; er vertilgt täglich etwa 7 Pfund Fische. Unter Ausnutzung dieser Gefräßigkeit werden diese Tiere für den Fischfang von Jugend auf sorgfältig abgerichtet, nachdem sie durch zahme Hühner aus den Eiern erbrütet worden sind. Schließlich springen sie auf Befehl ihres Herrn aus dem Boot ins Wasser, tauchen bis zu 50 Meter tief, erjagen mit ungeheurer Geschwindigkeit den fliehenden Fisch und liefern ihn im Boote ihrem Herrn ab. Freilich muß ihnen vorher ein kleiner Riemen um den Hals gelegt werden, damit sie nicht imstande sind, die Beute selbst zu verschlingen. Hin und wieder findet sich auch unter den gezähmten Tieren ein Deserteur, der mit der Beute zu entfliehen versteht. Der Verlust des Vogels ist dann für den Fischer ein recht bedeutender, denn ein gut fischender Kormoran repräsentiert einen Wert von 50 Mark. — Unser Interesse für diese merkwürdige und nur noch seltene Art des Fischfangs wurde durch ein ausgezeichnetes, nach der Natur gemaltes, sehr anschauliches Bild erweckt, das in den soeben erschienenen Lieferungen 186—191 von Hans Kraemers großem Prachtwerk „Der Mensch und die Erde" (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57, Lieferung 60 Pfg.) wiedergegeben ist. Die neuesten Lieferungen bringen einen Teil aus dem sehr lesenswerten und durch eine große Zahl von seltenen Abbildungen illustrierten Kapitel von den Schätzen des Wassers, ihrer wirtschaftlichen Bedeutung und der historischen Entwicklung ihrer Gewinnung.

Freier Ort für freies Wort.

Unter dieser Rubrik finden jederzeit sachlich gehaltene Zuschriften aus dem Leserkreis, soweit sie im öffentlichen Interesse liegen, Aufnahme. Die Einsender tragen jedoch selbst die Verantwortlichkeit, da die Redaktion nur im Sinne des Preßgesetzes dafür haftet.

≈ **Mundingen,** 1. Jan. Jüngst war ein Gemeindebediensteter, anscheinend im Auftrage seiner Vorgesetzten handelnd, damit beschäftigt, auf eine stark vereiste Straße, welche von den Kindern zum Schlittenfahren benützt wurde, Viehsalz zu streuen, um das Glatteis zum Schmelzen zu bringen. Eine gerade zusehende Person konnte sich nicht enthalten, ihren Gefühlen in einer Weise Ausdruck zu verleihen, die sich für Angehörige des „edleren Geschlechts" nicht geziemt. Ihre Aeußerungen gipfelten darin, als ob die das Geschäft verrichtende Person oder ihre Auftraggeber Freude daran hätten, den Kindern ihr Vergnügen am Schlittenfahren zu nehmen. Dies kann aber nicht der Fall sein, da es hier noch viele zum „Rodeln" geeignete Plätze gibt. Die betr. Person hat scheints nicht daran gedacht, welchen Gefahren die vielen Arbeiter und sonstigen Passanten ausgesetzt sind, die diese vereiste und zum Begehen lebensgefährliche Straße jeden Tag und zur Nachtzeit passieren müssen; oder was für Folgen ein Sturz auf den Kopf oder auf den „Mund" auch für sie selbst haben könnte. Und daß dieses Malheur auch dem Vorsichtigsten passieren kann, darüber herrscht kein Zweifel. Der Zweck dieser Zeilen soll sein, jene betr. Person darauf aufmerksam zu machen, das nächste mal den Maßstab der Kritik nicht so scharf anzulegen und sich an das Sprichwort zu erinnern „Allen Menschen recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann". Aber dennoch „Prosit Neujahr."

Einer für Viele.

Briefkasten.

Nach Bahlingen. Artikel über Dekorierung schon in der Mittwoch-Nummer enthalten. Es sei an dieser Stelle nachgetragen, daß die Gemeinde der Jubilarin einen Ruhesessel stiftete.

Ab. B. in Ottoschwanden. Anfrage: Mein Nachbar sucht durch Ausstreuen von Futter meine Tauben anzulocken, die er dann gelegentlich einfängt. Kann ich denselben dieserhalb verklagen und auch dafür haftbar machen, wenn mir dadurch ein Gelege zu Grunde geht, da mir schon Tauben während des Brutgeschäfts weggefangen worden sind? — Antwort: Der Nachbar macht sich durch ein solches Verfahren strafbar und können Sie denselben auch für Ihren Schaden haftbar machen.

N. S. Letzten Samstag ging ich mit einem Mädchen heim. Unterwegs holte uns ein anderer junger Mann ein, der zu meiner Begleiterin sagte: „Du, Anna, laß doch den S.... laufen, der ist ja reif für die Anstalt!" Ist das eine Beleidigung und kann ich deswegen klagen? — Ohne Sie zu kennen, vermögen wir das nicht zu entscheiden.

Besorgte Hausfrau. Wenn Ihr Aluminiumgeschirr schadhaft geworden ist, so ist nicht mehr zu helfen. Man kann es weder löten noch schweißen, sondern höchstens als Altaluminium verkaufen (1,50 Mark für das Kilo reines Aluminium). Wahrscheinlich haben Sie das Geschirr mit Soda gereinigt, welches Aluminium bekanntlich auflöst. Sie müssen ein Aluminiumputzmittel nehmen, das Sie in den Aluminiumverkaufsstellen bekommen.

Todesfälle aus dem Breisgau und Umgebung.

Gutach, 31. Dez. Franz Joseph Burger, Alt-Gemeinderechner, 71 Jahre alt.

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung: Wolkig, meist trocken, **Frost,** nördliche Winde.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: — 6° C. (in der Sonne), gestern abend 7 Uhr — 7° C., heute früh 7 Uhr — 11° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. Wilh. Zundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Wieder fast doppelt so groß wie im Vorjahre war das diesjährige Weihnachtsgeschäft in Kaffee Hag, ein ständig sich wiederholender Beweis für die steigende Beliebtheit des coffeinfreien Bohnenkaffees.

Möbelfabrik
Karl Stuck
Freiburg i. Br.
Telefon 134. Bertholdstrasse 28. Gegründet 1877.
Fabrik solider bürgerlicher
Wohnungs-Einrichtungen
und Einzel-Möbeln
in modernen Stilformen.
Anfertigung nach eigenen und gegebenen Entwürfen. 1094

Zur gefl. Beachtung!
Die verehrl. Abonnenten von **Emmendingen** bitten wir **Wohnungsveränderungen** gefl. stets in unserem Geschäftslokal **Karl-Friedrichstraße 11,** anzuzeigen, woselbst auch Neubestellungen angenommen werden.

Gedenket der hungernden Vögel!

Von dieswöchiger Sendung offeriere:
lebendfrische
Seefische
Ia. Bratschellfische, p. Pfd. 22 Pfg.
Verlangen Sie in meinen Geschäften Fisch-Kochrezepte gratis!

Reklame-Marken!
Meine Kaffee-Pakete enthalten jetzt ausser einem Gutschein und einer Tafel Chocolade auch noch 2 Reklame-Marken aus meiner neu erschienenen, sehr lehrreichen Serie, welche in 10 Bildern
„Die Entstehung des Kaffees"
von der Blüte bis zur Tasse zeigt.
Ich empfehle:
ff. gebrannte Kaffees aus eigener Rösterei p. Pfd. von Mk. 1.25 an
Ia. Malzkaffee, offen, p. Pfd. „ 0.25
Cacao, gar. rein, p. Pfd. v. „ 0.90 an
Ia. Koch-Chocolade, p. Pfd. v. „ 0.70 „

Niederlagen: 42
L. Gottlieb

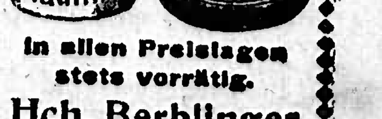
Wohnungen
zu vermieten.
Neustraße Nr. 4 u. 6 sind auf 1. April 1914 zwei Häuser als Einfamilienwohnungen, oder jedes Stockwerk für sich als 3 Zimmer-Wohnungen, mit Gartenanteil abzugeben. 7076
Auskunft wird erteilt im Büro der Papierfabrik Emmendingen.

Gut möbliertes 49
Zimmer
zu vermieten.
Hochburgerstr. Nr. 60, 3. St. Emmendingen.

Mundingen.
Schöne 7056
Wohnung
2 große Zimmer, Küche u. Zubehör auf 1. April zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Freundliche 7040
Mansardenwohnung
2 Zimmer, Küche und Zubehör sofort oder später zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Zupfgeigen Lauten Mandolinen 6128
liefert als Spezialität
Musikhaus Ruckmich
Grossh. Bad. Hofl.
Freiburg i. Br.
Reparaturen.
Sonderpreisliste postfrei.



In allen Preislagen stets vorrätig.
Hch. Berblinger
Marktplatz 6, Emmendingen.

Hacker-Braeu München

Carl Schwarz
Freiburg i. Br.
Merianstr. 39 Fernruf 410
Bierkellerei - Biergrosshandlung
Hygienische erstklassige Einrichtung
mit maschinellem elektrischem Betrieb.

Eiskeller · Eigene Fuhrpark

Waldkircher Brauerei · Karlsruher Brauerei A. Printz · Münchener · Kulmbacher bestens empfohlen

Export-Biere.

Fass-, Siphon- u. Flaschen-Versand.

3541

Hacker-Braeu München

Niederlage bei Herrn Engelbert Gässler, Flaschenbierhandlung, Emmendingen, Gartenstrasse 6.

Bekanntmachung.

Die Anmeldung zur Stammrolle betr.

In Gemäßheit des § 25 der Wehrordnung werden die Militärpflichtigen, welche bei dem Ersatzgeschäft des Jahres 1914 meldepflichtig sind, aufgefordert, sich zur Stammrolle anzumelden.

1. Zur Anmeldung sind verpflichtet:
   a) alle Deutschen die im Jahre 1914 das 20. Lebensjahr zurücklegen, also im Jahre 1894 geboren sind;
   b) alle früher geborenen Deutschen, über deren Dienstpflicht noch nicht endgültig durch Ausschließung, Ausmusterung, Ueberweisung zum Landsturm, zur Ersatz-Reserve oder Marine-Ersatzreserve oder durch Aushebung für einen Truppen- oder Marineteil entschieden ist, sofern sie nicht durch die Ersatzbehörden von der Anmeldung ausdrücklich entbunden oder über das Jahr 1914 hinaus zurückgestellt wurden.
2. Die Anmeldung erfolgt bei dem Gemeinderat desjenigen Ortes, an dem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat. Hat er keinen dauernden Aufenthalt, so muß die Anmeldung an dem Orte des Wohnsitzes und beim Mangel eines inländischen Wohnsitzes an dem Geburtsort, oder, wenn auch dieser im Auslande liegt, an dem letzten Wohnsitz der Eltern geschehen.
3. Ist der Militärpflichtige an dem Orte, in dem er sich nach Ziffer 2 zu melden hat, zeitig abwesend, so haben die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung zur Anmeldung.
4. **Die Anmeldung hat vom 2. bis 15. Januar 1914 zu geschehen**; sie soll enthalten: Familien- und Vornamen des Pflichtigen, dessen Geburtsort, Geburtsjahr und Tag, Aufenthaltsort, Religion, Gewerbe oder Stand und Wohnsitz der Eltern, sowie ob diese noch leben oder tot sind. **Sofern die Anmeldung nicht am Geburtsorte erfolgt, ist ein Geburtszeugnis vorzulegen.** Bei wiederholter Anmeldung müssen die Losungsscheine vorgelegt werden.
5. Wer die vorgeschriebene Meldung unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Emmendingen, den 30. Dezember 1913.

Gemeinderat:
A. V. Dürr. 220

Bekanntmachung.

Vogelschutz betr.

Von der Stadtgemeinde werden Nisthöhlen und Futterkasten zum Selbstkostenpreis auf dem Polizeibüreau an Interessenten abgegeben.

Emmendingen, den 30. Dezember 1913.

Bürgermeisteramt.

Neujahrskarten haben ferner gelöst:

Herr Fackschwerdt Andreas, Bauunternehmer
„ Häberle Gustav, Malermeister
„ Engelert Hermann, Großh. Kassier
„ Füllner Nikolaus, Fabrikant
„ Wertheimer Robert, Rechtsanwalt
„ Blenkner Oskar, Buchbinderei
„ Albicker Leo, Handlehrer
„ Schifferdecker F. W., Zahnarzt
„ Hauber Gottlieb, Schneidermeister
„ Vollrath Frln., Kaufmann
„ Vollrath Robert, Kaufmann
Familie Menkner
Herr Eck Ernst, Bäckermeister
„ Schwärer Karl, Malermeister
„ Kubli Adolf, Mühlebesitzer
„ Stulz Eugen, Dr. Großh. Kreisschulrat
„ Baum Karl, Brauereibesitzer
„ Günzburger Israel J., Privat
„ Dr. Nelson Siegfried, Arzt
„ Burkhart Anton (J. Holherr Nachfolger), Kaufmann
Familie Knoop Eugen, Hofdekorationsmaler
Herr Kramer Alfred, Rechtsanwalt
„ Bloch Richard, Fabrikant
„ Dr. Leibold Karl, Medizinalrat
Frau Hammer Rosina, Witwe

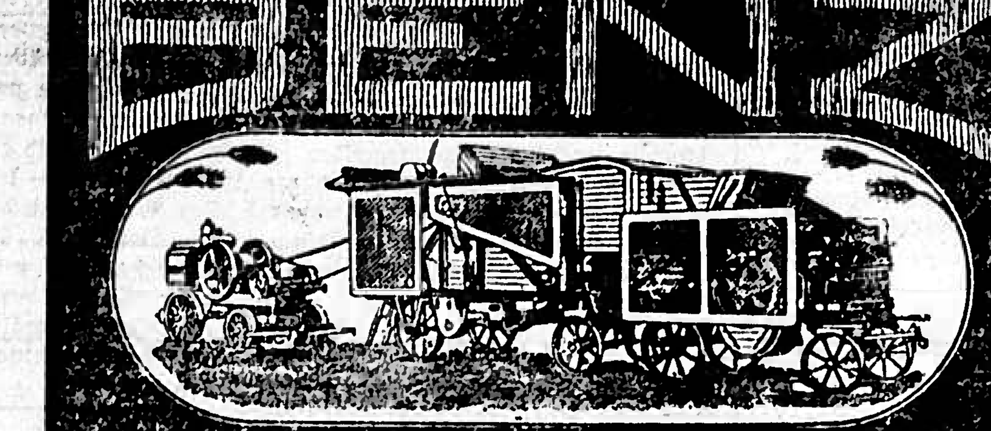
Sparkasse Kenzingen.

Die Kasse ist des Jahresabschlusses wegen vom **Montag, den 5. Januar 1914** bis mit **Samstag, den 17. Januar 1914** geschlossen.

Kenzingen, den 30. Dezember 1913.

Sparkassenverwaltung:
Häringer. 45

Rob. Seb. Sommer
Tel. 125 en gros Kohlenhandlung en detail Tel. 125
Eisenbahnstr. 4 : Emmendingen : Eisenbahnstr. 4
empfiehlt: 6912
Unionbrikett, Eiformbrikett, Ruhrfettnüsse, Ruhrfettnüsse, Saarnüsse, Schmiedenüsse, (Shamrock), Belg. Würfel, Ruhr-Anthracit, Belg. Antracit, Gas-Nußkoks, Ruhr-Brechkoks, Saar-Stückkohlen, Retorten-Kohlen zu Bügelzwecken in Säcken und in Düten, Meilerkohlen.



BENZ
LOKOMOBILEN, MOTOREN jeder Art für die Landwirtschaft.
BENZ & CIE. Rheinische Automobil- u. Motoren-Fabrik Aktiengesellschaft MANNHEIM
Abteilung: MOTORENBAU
Vertreter: Oberbadische Autozentrale Freiburg

Restauration z. Markgrafen, Emmendingen.
Morgen Samstag 5458
Metzelsuppe
wozu freundlich einladet Fritz Hertenstein

Lichtbilder-Vortrag
über moderne
Wohnungs-Kunst
von Herrn Beck, aus Freiburg i. Br.
Am 3. Januar 1914, abends ½9 Uhr im Saale der Brauerei Bautz
47
Eintritt frei.

Gelegenheitskäufe!
1 neuer 8 löchriger Rastatter Kochherd
1 Herd zum Aufmauern
1 Waschkessel zum Einmauern
1 eiserner gebrauchter Füllofen mit Kocheinrichtung
verkaufen wir zu jedem annehmbaren Preise. 40
Günzburger & Roos
Eisenhandlung :-: Emmendingen
Karlfriedrichstraße Nr. 36.

In Taschenlampen
Batterien und Taschenfeuerzeugen unterhalte großes Lager führe nur bewährt. Qualitäten bei sehr billigen Preisen.
Bei Bedarf halte mich empfohlen.
M. Markus
Emmendingen. 5786
Mitglied d. Rabattsparvereins.

Futterschneidmaschinenmesser
an jede Maschine passend, Zeichnung genügt, empfiehlt. 1127
Ludwig Weiß, Messerschmied
Emmendingen.

Verloren
am Silvester Nachmittag v. Brauerei Schaffhauser z. Bahnhof eine halbfertige seid. Damenbluse schwarz mit weißen Streifen. Gegen Belohnung abzug. im Polizeibureau. 46

! Fast umsonst !
710 Stück für nur 3 Mark.
Eine prachtv. vergoldete 36-stündige Präzisions-Anker-Uhr samt schöner Kette, genau gehend, wofür 3 Jahre garantiert wird, 1 St. seidene Herren-Krawatte, 1 Krawatten-Nadel aus weiße massive Pate, garant. unzerbrechlich, 3 Stück feine Sacktücher, 1 Herrenring mit imit. Edelstein 1 St. Zigarrenspitze imit. Bernstein, 1 wunderschön. Taschen-Toiletten-Spiegel, Moment-Photograph, 1 feiner Zahnstocher, bestehend aus 4 Teilen 1 Damenbrosche „Neuheit“, 1 Paar Manschetten-Knöpfe doublé Gold „Ideal“ mit Patent-Verschluß, 1 wunderhübsches Bilder-Album bestehend aus verschiedenen Bildern, die schönsten der Welt, für welche jeder Interesse haben muß, 1 wunderschönes Damen-Hals-Collier aus orientalischen Perlen, weiß unzerbrechl., 20 feinste Korrespondenz-Gegenstände und noch 610 diverse Gegenstände, die im Hause sehr nützlich sind, alle zusammen mit der Uhr, die allein das Geld wert ist kostet nur M 3.— Versand per Nachnahme durch das Export-Haus „Louvre“ 41
F. Wind sch. Krakau Nr. M. 51
NB. Umtausch gestattet od. Geld retour

Hühneraugen
beseitigt radikal „Ikret“, à 50 Pfg.
Nur bei W. Reichelt, Drogerie. 5707

Für monatlich 2 Mark Abzahlung
liefere ich aller Art:
Bett- und Leibwäsche, Bilder, Spiegel, Wand-Uhren, Schlafdecken, Tischdecken und einzelne Möbelstücke, Kinder- u. Sportswagen. 6-56
Karoline Lange, Emmendingen
Mundingerstraße 21.

Zwangsversteigerung.
Montag, den 5. Januar 1914, vormittags 10 Uhr, werde ich in **Tezan** bei der Säge gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 48
eine Blockbandsäge mit Zubehör, 12 Bäume eichene Dielen, 5 tannene Kantholzstücke, 17 Eichenholzstücke, 7 Stangen, 5 Reste Eichklötze, forlene Dielen, Leiterbäume, Faßdauben, Lagerbalken, ca. 20 Zentner Heu u Oehmd, 1 Fahrrad.
Die Versteigerung wird nicht zurückgenommen.
Emmendingen, den 2. Jan. 1914.
Thomann, Gerichtsvollzieher.

Eine 7105
Kalbin
zu verkaufen, schweren Schlags, nahe am Ziel.
Haus Nr. 82, Bleichheim.

Ca. 50 Ztr. 51
Heu
Ia. Qualität, und ca. 25 Ztr. guteingebrachtes
Hafer- u. Gerstenstroh
auch Kleeheu und Winterstroh sofort zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter Nr. 51 an die Geschäftsstelle d. Breisg. Nachr. erbeten.

Kohlen Koks Briketts Antrazitkohlen Holzkohlen Anfeuerholz
empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen
Martin Otto
Karl-Friedrichstr. 56
6573 Emmendingen.

Colosseum
beim Martinstor (Tramhaltestelle) Freiburg i. Br.
Täglich bis auf Weiteres!
Acosta
berühmt. Salon- u. Herkules-Jongleur.
Ferner die anderen in Freiburg noch nie gesehenen
Neujahrs-Attraktionen
Kommen! Sehen! Hören! Staunen!
Kassa 7½, Anfang 8 Uhr.
Vorverkauf Ha-ci-fa.
Ecke Kaiser- und Salzstraße.
Sonntag 2 große Gala-Vorstellungen, nachm 4 u. abends 8 Uhr. Ferner von 11—12½ Uhr vormittags Familien-Frühkonzert unter Mitwirkung ein. bedeutend. Künstlers. Eintritt frei!

Eingeschlagene 50
Zwetschgen und Pflaumen
sucht zu kaufen
C. Hermann Leser, Weinhandlung, Lahr i. B.

Metzgerlehrlings-Gesuch.
Ein kräftiger, gut erzogener Junge kann unter sehr günstigen Bedingungen in die Lehre aufgenommen werden bei
Ferdinand Bihler
Hofmetzgermeister 43
Freiburg i. B. — Unterlinden.

Gesucht auf 15. Januar oder später ein 7046
Mädchen
für Haus- und Feldarbeit bei hohem Lohn von Frau Hunzinger z. Schwanen, Niedereggenen b. Schliengen.

Existenzsuchende
erhalten noch Ausbildung im Massage- und Badefach lohnende Stellung. Lehrhonorar 200 M. Kinderloses Ehepaar sofort gesucht. 6629
Hygiene-Institut Baden-Baden.

Frachtbriefe mit Firmadruck liefert Druck- und Verlagsgesellschaft, vorm. Dölter, Emmendingen

Oskar Blenkner Buchbinderei
empfiehlt als Spezialität: Bilder-einrahmungen
Emmendingen, Lammstrasse 6.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage
Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.
Insertionspreis: die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mk.
Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen) Ratgeber des Landmanns (4seitig illustriert). Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig illustriert).
Monats-Beilage: Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland. Speziell für das Markgräflerland u. den Breisgau.
Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.

Nr. 1 II. Blatt (Evang.: Abel Seth) Emmendingen, Freitag, 2. Januar 1914. (Kath.: Makarius) 49. Jahrgang

Königin Witwe Sofie von Schweden †.

Königinwitwe Sophie von Schweden ist am 30. Dez. gestorben. Sie wurde am 8. Juli 1836 in Biebrich als zwölftes und letztes Kind des Herzogs Wilhelm von Nassau geboren von dessen zweiter Gemahlin, der am 25. Februar 1810 geborenen, am 23. April 1829 vermählten und schon am 7. Juli 1856 gestorbenen Herzogin Pauline, die eine Tochter des Herzogs Paul von Württemberg war. Als sie im Sommer 1856 ihre Mutter durch den Tod verloren hatte, nahm sie Aufenthalt bei ihrer Stiefschwester Maria und deren Gemahl, dem 1864 verstorbenen Fürsten Wilhelm zu Wied auf Schloß Monrepos. Dort lernte sie ihren späteren Gemahl kennen, den stattlichen, seine ganze Umgebung überragenden schwedischen Königssohn. Am 26. September 1856 fand die Verlobung statt, ihr folgte am 6. Juni des nächsten Jahres die Vermählung im Schloß Biebrich, und am 11. Juni trat Prinz Oskar die Reise mit seiner jungen Gemahlin nach dem Norden an. Am 19. Juni 1857 hielten sie ihren Einzug in Stockholm. Der Ehe entsprossen der jetzige König von Schweden Gustav V. und drei weitere Prinzen. Am 8. Dezember 1907 wurde Königin Sophie Witwe.

Königin-Witwe Sophie von Schweden †, geb. Prinzessin von Nassau.

Die heutige italienische Armee.

GRK. Der Zuwachs an Ansehen und Macht, den Italien nach dem siegreichen Kriege gegen die Türkei durch den Erwerb einer großen Provinz an der nordafrikanischen Küste gewonnen hat, ist außerordentlich. Das kommt nicht nur in der italienischen Presse immer wieder zum Ausdruck, sondern findet auch ein Echo in Frankreich, das etwas eifersüchtig auf seinen Nachbarn geworden ist und ganz offen ausspricht, daß die Stellung Italiens im Mittelmeer heute eine andere sei als früher. Diese Auffassung weiter französischer Kreise ist auch mit ein Grund dafür, daß die Notwendigkeit des beschleunigten Ausbaus der heimischen Seestreitkräfte im Parlament auf das nachdrücklichste betont wird, und sogar die zurzeit im Gange befindliche fortifikatorische Verstärkung der Alpengrenze gegen Italien wird mit den Besorgnissen in Zusammenhang gebracht, die die angeblich gewollte Vermehrung des italienischen Heeres verursachen. In Wirklichkeit aber stehen diese Projekte der italienischen Kriegsverwaltung immer noch nur auf dem Papier, denn die beabsichtigte Aufstellung eines neuen Armeekorps mit der Nummer 13 sowie die Bildung eines Kolonialkorps für Tripolis und die Cyrenaika sind noch nicht durchgeführt. Und doch wäre besonders die Formation eines eigenen Kolonialkorps dringend wünschenswert, schon um die aktive Armee zu entlasten, die immer noch mit annähernd 100 000 Mann in Libyen steht, während in der Heimat mit den schwachen Ständen von 80 Mann pro Kompagnie die kriegsmäßige Ausbildung der Truppe nicht zu leisten ist. Würden die 100 000 Mann ganz oder teilweise zurückgezogen werden können, dann ließe sich im Mutterlande eine Friedensstärke des Heeres von mehr als 400 000 Mann ohne Schwierigkeiten erreichen und damit nicht nur der Stand aller Einheiten erhöht, sondern auch die Aufstellung eines 13. Armeekorps in die Wege geleitet werden können. Den ersten Anlauf zur Errichtung eines Kolonialkorps hat die Regierung allerdings schon im Sommer dieses Jahres gemacht. Nur bestätigte sich damit nicht die allgemeine Erwartung, daß dieses Korps im wesentlichen auf Grund umfassender Anwerbung weißer Truppen gebildet werden würde, die dann den festen Rahmen für die eingeborenen Truppen abgeben sollten. Statt dessen wurde auf Grund eines königlichen Erlasses ein Eingeborenenkorps für Libyen geschaffen, das eine Stärke von 14 Infanteriebataillonen, 6 Eskadrons, 6 Gebirgsbatterien, 3 Eskadrons Kamelreiter und 4 leichten gemischten Kompagnien haben sollte. Die Stärke dieser Einheiten wurde für die Infanteriebataillone mit einer Abteilung Maschinengewehre auf 800 Mann, für die Eskadron auf rund 100 Mann und für die Batterie zu 4 Geschützen auf 200 Mann festgesetzt. Die Kamelreiter-Eskadrons sollten je 2—300 Mann stark sein und die Grenze überwachen, während es als Aufgabe der aus Kamelreitern mit Maschinengewehren und einigen Geschützen zusammengesetzten gemischten Kompagnien in der Stärke von 300 Mann bezeichnet wurde, entfernte und unsichere Gegenden der Provinz zu besetzen und zu sichern. Aber von den in obiger Verfügung des Königs bestimmten eingeborenen Truppen ist bis jetzt nur ein kleiner Teil vorhanden. Und zwar wurden nur in Tripolis 7 Infanteriebataillone, 4 Eskadrons, 2 Gebirgsbatterien und 2 Maschinengewehrabteilungen mit wesentlich geringeren Stärken, als sie das Gesetz vorgesehen hat, aufgestellt. In der Cyrenaika ist für die Bildung von Einheiten noch nichts geschehen und es wird von Kennern der Verhältnisse für äußerst schwierig und fraglich gehalten, ob es schon demnächst oder überhaupt gelingen wird, genügend zuverlässige Leute für stramm militärischen Dienst zusammenzubringen. Im ganzen genommen ist also das wichtige Problem der Formation eines Kolonialkorps noch lange nicht gelöst und so lange das nicht der Fall ist, hatt die Armee im Mutterlande an den Lasten der Besetzung Libyens erheblich mit zu tragen.

Aber die Armee hat zurzeit auch noch andere Sorgen. Im Vordergrund steht die noch immer nicht durchgeführte Neubewaffnung der Feldartillerie. Zwar sind 72 Batterien an Stelle der alten Bronzegeschütze seit 1911 mit den von Krupp gelieferten Rohrrücklaufgeschützen vollzählig ausgerüstet, aber für die restlichen 120 Batterien mit Stahlgeschützen fehlt das neue Material noch immer. Um sie zu beschaffen, ist die italienische Regierung aus politischen Gründen in den Fehler verfallen, sich für das Deportgeschütz der französischen Firma Châtillon-Commentry zu entscheiden, anstatt schon im Interesse einheitlicher Bewaffnung bei den Kruppgeschützen zu bleiben, die sich noch dazu im libyschen Kriege wie im Frieden gleich gut bewährt haben. Der erste große Nachteil dieses Entschlusses hat sich bereits sehr empfindlich bemerkbar gemacht. Zu den Bedingungen des Geschäftsabschlusses mit der französischen Firma gehörte nämlich, daß die neuen Geschütze mit allem Zubehör in italienischen Fabriken hergestellt werden sollten. Da aber diese für die Anfertigung moderner Geschütze teilweise nicht eingerichtet sind und auch nicht genügend Erfahrungen hatten, traten bald Stockungen in der Ausführung der Arbeiten ein, so daß der Termin der Fertigstellung, der für den Juli d. J. festgesetzt war, nicht innegehalten werden konnte. Ja, es heißt jetzt, man sei mit den neuen Geschützen noch so weit im Rückstande, daß mit ihrer Ablieferung nicht vor 1915 zu rechnen sei, nur einige wenige Probegeschütze seien fertig, mit denen die ersten Schießversuche kürzlich in Spezia gemacht wurden.

Auch über die Ausrüstung mit Maschinengewehren werden Klagen geführt. Erst hat man sich jahrelang über das zweckmäßigste Modell gestritten. Nachdem dann endlich das einheimische Perinomodell verworfen war, fiel die endgültige Entscheidung zugunsten der Maximgewehre, die in England bestellt wurden und 1914 abgeliefert werden sollen. Aber anstatt nun gleich für ausreichende Bewaffnung der Infanterie zu sorgen, hat sich die Heeresverwaltung mit der Bestellung von nur 2 Gewehren für jedes Infanterieregiment begnügt, während bei allen übrigen großen Armeen jedes Infanterieregiment wenigstens über 6 Maschinengewehre verfügt, die in Deutschland und Frankreich in Maschinengewehrkompagnien zu 3 Zügen mit je 2 Gewehren zusammengefaßt sind.

Aus dieser kurzen Darstellung geht hervor, daß beim italienischen Heere noch manche Lücke zu füllen ist. Aber der Kriegsminister, General Graf Spingardi, hat mit größter Umsicht und Energie schon manchen Schaden ausgebessert, weshalb die Armee mit Recht das Vertrauen zu ihm hat, er werde sein Reformwerk glücklich vollenden.

General v. Deimling.

Karlsruhe, 29. Dez. Gegenüber den Zeitungen, welche es sich nicht versagen konnten, im „Zaberner Fall“ auch gegen den kommandierenden General v. Deimling in scharfen Ausdrücken vorzugehen, fast, als handle es sich um einen „norddeutschen Junker“, wird mit Recht hervorgehoben, wie der Straßburger Kommandeur ein richtiger Süddeutscher, nach seiner ganzen Persönlichkeit ein Ur-Badener ist, ein geradezu typischer Ausdruck des badisch-süddeutschen Wesens mit seiner Gradheit und Ungeschminktheit, der manchmal in Grobheit auslaufenden Aufrichtigkeit, die aber trotzdem Gutmütigkeit und Einfachheit zur Grundlage hat.

Ganz im Rahmen dieser Auffassung wird der „S. C. C.“ aus Freiburg geschrieben:

„Ueber den General Deimling kann ich Ihnen noch mitteilen, daß dieser sich hier gerade auch in den bürgerlichen Kreisen der größten Wertschätzung erfreute und noch erfreut. Er forderte stets die Militärvereine zur Teilnahme an den Paraden bei den Geburtstagen des Kaisers und des Großherzogs auf, ließ ihnen auch besondere Plätze gegenüber den Truppen im abgesperrten Raum vorbehalten, den besten Platz dem Veteranenverein. Zum Abschreiten der Front der Truppen zog er jeweils die Spitzen der bürgerlichen Behörden hinzu, den Landeskommissär, den Amtsvorstand, den Prorektor; bei dem Ausbringen des Hochs stellte er jeweils den Soldaten die ihnen gegenüberstehenden Veteranen als Vorbilder, denen sie nachzustreben hätten, hin. Alles dies hat kein anderer General vor ihm getan. General Deimling ist der Gründer der hiesigen Jugendwehr und beteiligte sich gern und viel an den Festlichkeiten der Militärvereine. Er verlangte sehr viel von seinen Untergebenen, aber noch mehr von sich. Sein Vater war ein hiesiger bürgerlicher Landgerichtsrat ohne nennenswertes Vermögen. Deimling ist stolz darauf, daß er es ohne Vermögen — er war zumeist auf seinen Gehalt angewiesen — und ohne Verbindungen bis zum kommandierenden General gebracht hat. Es ist betrübend, daß die badischen Zeitungen nicht schon aus berechtigtem Patriotismus für diesen badischen Bürgerssohn, einen der tüchtigsten Badener der Gegenwart und den ersten Badner, außer dem Großherzog, der kommandierender General geworden ist, stärker in das Zeug gegangen sind. Wie anders verhalten sich die Elsässer zu ihren Größen militärischer Art, wie Kleber, Kellermann und Rapp.“

Unwetter-Nachrichten.

Berlin, 31. Dez. Der noch immer andauernde Schneesturm ist der schwerste seit Jahrzehnten. Die Schneehöhe beträgt in Berlin über 40 Zentimeter. Im Straßenbahnverkehr ist durch den Schnee eine große Störung aufgetreten. Der Betrieb der Autobusse erfolgt zwar ziemlich regelmäßig, ebenso der Hochbahnverkehr. Der Betrieb der Pferde-Omnibusse ist jedoch gänzlich gestört. Mit der Fortschaffung der Schneemassen sind etwa 6000 Arbeitslose beschäftigt.

Kiel, 31. Dez. Der schwere Nordoststurm hat im hiesigen Hafen Hochwasser zur Folge gehabt. An der Iltis-Brücke ist eine Pinasse des kleinen Kreuzers „Friedrich Karl“ leck geschlagen und gesunken. Die Besatzung ist gerettet. Gegen mittag hat das Wasser den Quai des Handelshafens überschwemmt. Viele Kellerräume stehen unter Wasser. Die Uebungen der Kriegsschiffe mußten eingestellt werden. In den späten Abendstunden drang das Hochwasser bis in die Altstadt vor.

Binz (auf Rügen), 31. Dez. Der orkanartige Sturm, der an der ganzen Küste der Insel Rügen wütet, hat hier bedeutenden Schaden angerichtet. Durch den Sturm sind von einer Anzahl Häuser die Dächer abgedeckt worden. Das Hochwasser hat die niedriger gelegenen Ortschaften überschwemmt.

Rostock, 31. Dez. Die Molen der Warnow sind gänzlich überflutet und die ihnen am nächsten gelegenen Stadtteile sind vollständig überschwemmt. Auch die Neubauten im Osthafen stehen unter Wasser. Die westliche Strandpromenade ist gänzlich durchbrochen. Das requirierte Militär wurde zurückgezogen, weil jede Hilfeleistung aussichtslos erscheint.

Kopenhagen, 31. Dez. Die gesamte Schiffahrt an der dänischen, schwedischen und norwegischen Küste ist unterbunden. Auch der Eisenbahnverkehr ist durch die Ueberschwemmung weiter Strecken vielfach gestört. Die Zugverbindungen mit Deutschland sind ganz eingestellt.

Madrid, 1. Jan. Ein ganz plötzlicher ungewöhnlicher Wettersturz hat sich in Spanien eingestellt. Aus ganz Spanien kommen Nachrichten über außerordentlich strenge Kälte und andauernden Schneefall. In der Provinz Asturien ist der Eisenbahnverkehr infolge des Schneefalls fast vollständig unterbrochen.

Neapel, 1. Jan. Ueber Neapel ging ein heftiger Schneefall nieder. Die ganze Umgegend von Neapel ist mit Schnee bedeckt. Der Vesuv bietet mit seinem schneebedeckten Gipfel einen imposanten Anblick.

Aus Baden.

oc. **Karlsruhe**, 1. Jan. Für die Beschaffung von Radium für Heilzwecke hat die Stadt 8000 Mark in den Voranschlag des städtischen Krankenhauses für 1914 eingestellt.

oc. **Karlsruhe**, 1. Jan. Am 2. Januar feiert der Leiter des badischen Schulwesens Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Ernst v. Sallwürk sein goldenes Doktorjubiläum.

oc. **Gaggenau**, 1. Jan. Der Polizei ist es gelungen einer Diebesgesellschaft auf die Spur zu kommen, die seit einem halben Jahr in den Benzwerken durch Uebersteigen der Einfriedigung große Metalldiebstähle ausführte. An bereitstehenden neuen Automobilen wurden Messing- und Rotgußteile abgeschraubt und der Firma hierdurch ein Schaden von ungefähr 3500 Mark

zugefügt. 8 Täter sind jetzt ermittelt und ein Hehler in der Person des Althändlers Karl Lang von Hörden.

oc. **Lahr**, 1. Jan. Der Bürgerausschuß beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit dem Gesellschaftsvertrag zwischen der Stadtgemeinde Lahr, der Elektrizitätslieferungsgesellschaft Berlin und der Lahrer Straßenbahn. Nach fast achtstündiger Sitzung wurde ein endgültiges Resultat nicht erzielt. Ein sozialdemokratischer Antrag, das Elektrizitätswerk in städtische Regie zu übernehmen, wurde mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt. Hieraus war jedoch nur ersichtlich, daß der Bürgerausschuß im Prinzip mit der Schaffung des Gemeinschaftswerks in Verbindung mit der Elektrizitätslieferungsgesellschaft einverstanden ist.

oc. **Singen a. H.**, 1. Jan. Der Bürgerausschuß hat mit allen gegen die Stimmen des Zentrums und der Sozialdemokratie die Einführung einer städtischen Verbrauchsabgabe auch hier genehmigt, von welcher 50 Prozent für den Umlageausgleichsfond, 10 Prozent für den Straßenbaufond und 40 Prozent für Arbeitslosenfürsorge bestimmt sind.

oc. **Mannheim**, 1. Jan. Ueber den badischen Hopfenbau lesen wir in dem Jahresbericht der Mannheimer Handelskammer: Im Großherzogtum Baden war im verflossenen Jahr 1913 wieder eine, wenn auch bescheidene Zunahme der Hopfenbaufläche festzustellen. Es sind nun 1006 Hektar, gegen früher 997 Hektar. Während jedoch im vergangenen Jahre der gesamte Ertrag pro Hektar mit über 23 Zentner eine Ernte von zusammen 23 500 Zentner lieferte, sind heuer nur 9 Zentner pro Hektar, d. s. 9000 Zentner, eingeheimst worden. Trotzdem ist dieses Ergebnis pro Hektar noch etwas günstiger wie bei sämtlichen hopfenbautreibenden Distrikten Bayerns, von denen sogar die bevorzugten Gebiete, die Hallertau und Spalt, nicht einmal dieses Erträgnis pro Hektar aufzuweisen haben.

oc. **Mannheim**, 1. Jan. Der neue Oberbürgermeister Theodor Kutzer ist am Mittwoch nachmittag durch den Amtsvorstand Geh. Oberregierungsrat Dr. Clemm verpflichtet worden und tritt am 2. Januar sein Amt an.

oc. **Mannheim**, 1. Jan. Der Stadtrat von Ludwigshafen hat bei der Voranschlagsberatung in das städtische Budget 10 000 Mark für die Arbeitslosenfürsorge eingestellt.

oc. **Heidelberg**, 1. Jan. Die Neckarschiffahrt war während des ganzen Jahres 1913 gut beschäftigt, und da auch der Wasserstand mit wenigen kurzen Unterbrechungen verhältnismäßig gut war, so ist auch der Verdienst bei gleichen Frachtsätzen befriedigend. Mißlich ist nur, so wird in dem Jahresbericht der Mannheimer Handelskammer hervorgehoben, daß der Bergverkehr nur etwa die Hälfte des Talverkehrs beträgt und daher die Schiffe entsprechend oft leer bei hohem Schlepplohn zu Berg befördert werden müssen. Infolge der in Rheinau befindlichen Aufbereitungsanstalten gehen fast alle Syndikatskohlen mit der Bahn weiter und fehlen der Neckarschiffahrt.

Vermischte Nachrichten.

Halle a. d. S., 31. Dez. Hinter den Kulissen einer Merseburger Varietee-Bühne hat sich während der Vorstellung ein trauriges Drama abgespielt. Der Komiker Emil Römer, der früher lange Jahre den Leipziger Seidl-Sängern angehörte, erhängte sich in Merseburg während der Vorstellung in einem Vorraum, als seine Couplets vom Publikum noch lebhaft applaudiert wurden. Das Motiv zur Tat soll in zunehmender Schwerhörigkeit zu suchen sein.

Zürich, 31. Dez. Am Hunsrück bei Zweisimmen im Berner Oberland wurde eine 11 Mann starke Militär-Ski-Patrouille von einer Lawine überrascht, die den Führer der Patrouille begrub, der später tot aufgefunden wurde.

— **Durch giftige Gase betäubt.** In einem Stollen der Kläranlage in Cannstatt wurden am Dienstag abend gegen 9 Uhr neun Mann, anscheinend durch giftige Gase betäubt, bewußtlos aufgefunden. Der rasch herbeigerufenen Feuerwehr gelang es, acht Mann durch Anwendung von Sauerstoff-Atmung wieder ins Leben zurückzurufen. Der neunte Mann starb auf dem Transport nach dem Krankenhause.

— **Frecher Einbruch.** Aus Paris wird gemeldet: Ein frecher Diebstahl hat sich am Mittwoch nachmittag in einer großen Gasmotorenfabrik auf dem Boulevard Vaugirard ereignet. Ein ehemaliger Nachtwächter der Fabrik, Duploix, der die Verhältnisse der Fabrik genau kannte, drang nachmittags in die Büroräume ein, ging in das Zimmer des Direktors und bemächtigte sich einer Summe von 60 000 Franken in bar. Dann zog er den Ueberzieher des Direktors an und verschwand, die Angestellten nach allen Seiten grüßend, aus den Räumen. Kurz darauf machte der Direktor die Entdeckung, daß aus seinem wohlverschlossenen Schreibtisch das gesamte für die Auszahlung der Arbeiter bestimmte Geld verschwunden war. Duploix wurde bis jetzt vergeblich gesucht.

— **Ablösung von Neujahrswünschen.** Wir werden um Aufnahme nachfolgender Darlegungen gebeten: Ein Brauch, der sich im Laufe der Zeit immer mehr eingebürgert hat, ist die Ablösung der Neujahrswünsche. Fast in allen Städten des Deutschen Reiches beginnt man sich der Versendung von Neujahrskarten durch eine freiwillige Gabe zum Zwecke irgend einer wohltätigen Stiftung zu entziehen. Die Schöpfer dieser Neuerung haben sicherlich nicht daran gedacht, daß der verhältnismäßig geringen Zahl Bedürftiger, die hierdurch unterstützt werden, die große Zahl derer gegenübersteht, die dadurch beträchtlichen Schaden erleiden, wenn der Neujahrskartenversand mehr und mehr eingeschränkt wird. Diese Schädigung der Industrie erstreckt sich zunächst auf die Papierfabriken, die den Karton für die Karten und das Papier für die Umschläge liefern. Ganz besonders aber werden die Buchdruckereien und die lithograph. Kunstanstalten u. Steindruckereien, die Tausende von Arbeitern als Zeichner, Lithographen, Drucker, Setzer, Buchbinder, Hilfsarbeiter usw. beschäftigen, und die gerade in den letzten Jahren infolge der für sie ungünstigen Handelsbeziehungen zu dem Auslande mit großen Absatzschwierigkeiten zu kämpfen haben, in Mitleidenschaft gezogen. Berücksichtigt man noch die Betriebe, die die Ausstattungsstoffe für die Glückwunschkarten herstellen, und bedenkt man, daß mit dem Vertrieb der genannten Erzeugnisse sich eine große Anzahl von Papierhändlern und Ladengeschäften befaßt, so wird man ermessen können, in welch ungeheurer Weise nicht nur die Unternehmer, sondern vor allen Dingen auch die Arbeiter durch die Ablösung der Neujahrswünsche in Mitleidenschaft gezogen werden. Dieser wesentlichen Schädigung gegenüber kommen die Beträge, die durch die Ablösung herausgeholt werden, durchaus nicht in Betracht. In einer Zeit, wo der Erwerb für jeden einzelnen immer schwerer wird, und in einem Industriestaate, wie es Deutschland ist, sollte das Bestreben aller darauf gerichtet sein, die Einnahmen der Arbeiter und Gewerbetreibenden nicht zu schmälern, sondern zu heben. — Mögen diese Ausführungen dazu beitragen, alle die, die bisher durch die Ablösung von Neujahrswünschen unbewußt mitgeholfen haben, schwer ringende Erwerbszweige und die in ihnen Beschäftigten zu schädigen, zu veranlassen, daß sie von dem alten Brauche, Glückwunschkarten zum Neujahr zu versenden, nicht abgehen. Wollen sie trotzdem noch ein Scherflein den Armen zukommen lassen, so wird es ihnen nichts ausmachen, wenn sie neben ihren Neujahrswunschkarten noch eine Neujahrsspende opfern.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. With. Zundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Sie schlafen ruhig und sind nicht mehr aufgeregt, wenn Sie statt Bohnenkaffee nur Quieta-Kaffee-Ersatz verwenden. Sein angenehmer Geschmack befriedigt selbst den Feinschmecker, dabei ist er koffeinfrei und nahrhaft. Er ist äußerst billig, 20 Tassen kosten nur 10 Pfg. Gleich bekömmlich ist Quieta-Krafttrunk (Nährsalz-Bananenkakao), der zum zweiten Frühstück und abends von Jung und Alt gern genommen und auch vom schwächsten Magen vertragen wird. Die überraschende Wirkung, die sich stets bei regelmäß. Gebrauch der Quieta-Präparate einstellt, und die von Tausenden bestätigt wird, beruht auf dem Gehalt an Kalk, Phosphor u. Eisen, den für richtige Blutbildung unentbehrl. Mineralstoffen. Quieta-Präparate sind in allen einschlägig. Geschäften zu haben. Man verlange ausdrückl. die ges. gesch. Marke „Quieta". Proben u. Broschüren mit zahlreichen Anerkennungen gratis durch die Quieta-Werke, Bad Dürkheim.

Quieta-Präparate sind in Emmendingen erhältlich: in der Drogerie Hugo Kremer.

Simon Veit, Baumaterialienhandlung
Emmendingen
empfiehlt in stets frischer Ware:
Ia. Portland-Cement, Ia. hydraulischen Schwarzkalk, Ia. Bangips, Ia. Gipsdielen aller Stärken, Saargemünder Tonplatten, Wandplatten, Tonröhren, Schüsseln, Doppelfalzziegel, Strangfalzziegel, Honrdis, Glasziegel aller Systeme, feuerfeste Steine und Platten, ff. Erde etc. etc.
en gros — Telefon 21 — en détail.

Kauft deutsch.
Aus Unkenntnis werden oft ausländ. Singer-Trust-Nähmaschinen gekauft, trotzdem es bessere deutsche Maschinen gibt. Unter diesen stehen an erster Stelle
Pfaff-Nähmaschinen.
Auf Grund ihrer Vorzüge wird die Pfaff-Nähmaschine von vielen Privaten, Schulen u. Staatsanstalten stets vorgezog. Gründl. Unterricht in allen Näharbeiten gratis.
Franz Meyer & Frey Lahr i. B.
Verlangen Sie Prospekte.
6565

statt teurer ausländischer Marken dem deutschen Volke empfohlen.
Niederlagen bei:
J. Holzner Wwe. Allg. Inh. Anton Burkhart, Karl Friedrichstr. 44.
Weitere Verkaufsst. werden durch Plakate kenntl. gemacht.
Herzoglich Schleswig-Holstein'sche Kakao-Gesellschaft, Wandsbek.

Bei
M. Markus, Emmendingen
erhalten Sie bei grösster Auswahl
Rucksäcke
von 50 ₰ an bis 6 ℳ
Radfahr-Gamaschen
von 95 ₰ an bis 5 ℳ
Mitglied des Rabatt-Sparverein. 5735

Neu! Neu!
Goldguss-Brücken
Telephon 150
Columbia-Aluminium-, Goldplatten — Goldguss-Plomben — Zahnziehen
E. Peter, Dentist
Emmendingen.

EIN WERTVOLLER FUND ist für jeden der Schutz vor Husten, Heiserkeit, Katarrh sucht und Wybert-Tabletten noch nicht kennt die erste Schachtel Wybert-Tabletten. Erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien. Preis der Originalschachtel 1 Mk.

Büffett
massiv Eichen, noch ganz neu, umständehalber sofort zu verkaufen. 7058
Wo sagt die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Heidelbeer-wein
ist ein gesundes, wirklich vorzüglich schmeckendes natürliches Getränk. 1 Paket gedörrte Heidelbeeren mit den nötigen Zutaten kostet Mark 5.50 franko und reicht zur Herstellung von 100 Liter. Der Liter stellt sich auf 8—10 Pfg. Gebrauchsanweisung liegt jedem Paket bei.
Viele Anerkennungen.
Robert Ruf
Ettlingen (Baden).

Wer unreines Blut hat —
Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden, schlechte Verdauung, Blutandrang nach d. Kopfe, Kopfschmerz, trinke Dr. Bufleb's echten Kräuterthee, à 50 Pfg. Nur bei: W. Weichelt, Drogerie.

Allgäuer Käse
prima
garantiert feinste, reine, fettkäse à 28 ₰ von 30 ℔ an. Ohne Garantie à 25 ₰. Nachnahme. 1581
J. Käsefabrik Goldhand, Post Rohberg, Württbg. Allgäu.

Günstige Kaufsgelegenheit
Wegzugshalber ist:
1 elegantes Speisezimmer
1 komplette Kücheneinrichtung
1 Dienstbotenbett
1 Kleiderständer
und sonst noch verschiedenes sehr preiswert zu verkaufen. Näheres bei der Expedition d. Bl. 7901

Basler Handelsbank in Basel (Schweiz)
Volleingez. Akt.-Kap. Fr. 30 000 000. Reserven Fr. 16 500 000
Schweizer. 4½ u. 4¾% Staatspapiere und andere
erstklassige 4½—5% Anlagewerte.
Anfragen erbeten. 6316
Depotverwaltung. Gute Verzinsung langer Depositen.
Adresse: Basler Handelsbank, St. Ludwig i. E. Postfach.

Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Emmendingen und Kenzingen
(Amtsgerichtsbezirke Emmendingen)

Bezugspreis: Vierteljährl. Mk. 1,—. Erscheint jeden Freitag. — Schluß der Inseratenannahme Donnerstags 12 Uhr.
Einrückungsgebühr pro 2spaltige Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennig
Druck der Druck- und Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter (Breisgauer Nachrichten) Emmendingen.

Nr. 1. — 2. Januar — 1914

Die Durchführung der hausgewerblichen Krankenversicherung.

Die Bürgermeisterämter werden auf die Bekanntmachung des Bundesrats vom 5. Dezember 1913, die nachfolgend auszugsweise bekannt gegeben wird, mit der Weisung aufmerksam gemacht, die Beteiligten auf die ihnen obliegenden Pflichten aufmerksam zu machen.

1. Landkrankenkassen haben über die bei ihnen versicherten hausgewerblichen Versicherungspflichtigen (Hausgewerbetreibenden und hausgewerblich Beschäftigten) besondere Mitgliederverzeichnisse zu führen und laufend zu halten (§ 468 Abs. 1, § 442 Abs. 2, § 443 der RVO.). Der Inhalt dieser Verzeichnisse bestimmt sich nach § 4 der Bekanntmachung über Art und Form der Rechnungsführung der Orts-, Land-, Betriebs- und Innungskrankenkassen vom 9. Oktober 1913 (Zentralblatt für das Deutsche Reich 1913, S. 1009).

Besteht für die Betriebsstätte der Hausgewerbetreibenden keine Landkrankenkasse, so tritt an deren Stelle die allgemeine Ortskrankenkasse. Das Gleiche gilt, wenn die oberste Verwaltungsbehörde für ihr Gebiet oder Teile davon hausgewerbliche Versicherungspflichtige der allgemeinen Ortskrankenkasse zugewiesen hat (§ 236 Abs. 2 der RVO.).

2. Die Hausgewerbetreibenden sollen sich und ihre versicherungspflichtigen hausgewerblich Beschäftigten zur Eintragung in das Mitgliederverzeichnis der Kasse (Nr. 1) anmelden, in deren Bezirk sie ihre eigene Betriebsstätte haben (§ 466, § 468 Abs. 1, § 444 der RVO.).

Beschäftigen sie, abgesehen von den zur Familie gehörigen Hausgenossen, regelmäßig wenigstens zwei hausgewerbliche Versicherungspflichtige, so haben sie sich und alle Beschäftigten zur Eintragung in das Verzeichnis nach den für Arbeitgeber geltenden allgemeinen Vorschriften (§§ 317 bis 319 der RVO.) anzumelden.

Die Mitgliedschaft der Hausgewerbetreibenden und ihrer hausgewerblich Beschäftigten beginnt mit der Eintragung in das Verzeichnis (§§ 468 Abs. 1, § 442 Abs. 3 der RVO.).

3. Der Hausgewerbetreibende hat für seine eigene Person die Beiträge allein zu tragen. Für seine hausgewerblich Beschäftigten hat er ein Drittel, die Beschäftigten selbst haben zwei Drittel der Beiträge zu leisten.

Der Hausgewerbetreibende hat die Beiträge für sich und seine hausgewerblich Beschäftigten nach den allgemeinen Vorschriften über die Beiträge auf eigene Kosten einzuzahlen. Er darf seinen Beschäftigten bei der Lohnzahlung ihre Beitragsteile vom Barlohn abziehen (§ 481 Abs. 3 der RVO.).

Sind Hausgewerbetreibende dauernd nur für denselben Auftraggeber beschäftigt, so kann er, wenn sie zustimmen, auch ihre Beiträge einzahlen. Er kann dann die Beiträge vom Hausgewerbetreibenden in der gleichen Weise einziehen wie ein Arbeitgeber den Beitragsteil vom Versicherten. Die Zahlung des Entgelts steht dabei der Lohnzahlung gleich (§ 486 der RVO.).

4. **Der Auftraggeber hat in der ersten Woche jedes Monats der allgemeinen Ortskrankenkasse seines Betriebssitzes auf seine Kosten eine Liste aller von ihm im abgelaufenen Monat beschäftigten** Hausgewerbetreibenden einzureichen (§ 473 der RVO.).

5. Die Liste (Nr. 4) ist nach einem Muster zu führen, das auf dem Versicherungsamt eingesehen werden kann. Die wagerechten Spalten sind für jeden einzelnen Hausgewerbetreibenden bestimmt und werden so eingerichtet, daß sie voneinander leicht abgetrennt werden können.

In den senkrechten Spalten sind neben dem Monat, für den die Nachweisung gilt (Spalte 1), einzutragen:

a) Vor- und Zunamen der von dem Auftraggeber beschäftigten Hausgewerbetreibenden, sowie Ort, Straße und Hausnummer ihrer Betriebsstätte, im Zweifel, z. B. zum Unterschiede von anderen Hausgewerbetreibenden gleichen Vor- und Zunamens, auch die Nummern, unter denen die Hausgewerbetreibenden in dem Mitgliederverzeichnis ihrer Kasse geführt werden, oder, falls der Auftraggeber diese Nummern nicht feststellen kann, Geburtsjahr und Geburtstag der Hausgewerbetreibenden. Die für den Betriebssitz des Auftraggebers zuständige oberste Verwaltungsbehörde kann die nähere Bezeichnung anders regeln;

b) Name (Firma) sowie Wohnort des Auftraggebers und, falls die Pflichten des Auftraggebers einer Zwischenperson übertragen sind (Nr. 10), auch der Zwischenperson;

c) der Entgelt, der im vorhergehenden Monat fällig geworden ist;

d) Menge und Wert der von dem Hausgewerbetreibenden selbst beschafften Roh- und Hilfsstoffe sowie der nach Abzug dieses Wertes tatsächlich zu zahlende Betrag des Entgelts und die Höhe des von dem Auftraggeber zu zahlenden Zuschusses (Nr. 9).

Soll der Wert von Roh- und Hilfsstoffen bei der Berechnung des Entgelts außer Ansatz bleiben (§ 470 Abs. 2 der RVO.), so brauchen die Spalten 8, 9 nicht ausgefüllt zu werden;

e) die für die Versicherung der Hausgewerbetreibenden zuständige Kasse (Nr. 2).

6. Die Liste ist in zwei Stücken einzureichen. Von dem einen Stück gibt die Kasse die abgetrennten wagerechten Spalten, auf denen die bei ihr nicht versicherten Hausgewerbetreibenden angegeben sind, unverzüglich an die für die Versicherung der einzelnen Hausgewerbetreibenden zuständigen Kassen (Nr. 2) weiter.

7. Wird für jede beteiligte Kasse eine besondere Liste eingereicht, so kann an Stelle des Musters nach Nr. 5 ein anderes treten, in welchem die in den Spalten 1, 3 bis 6 geforderten Angaben als einheitliche Ueberschrift erscheinen.

8. Die Kasse (Nr. 4) hat die Vollständigkeit der Listen zu prüfen.

9. Der Auftraggeber hat die fälligen Zuschüsse für alle von ihm beschäftigten Hausgewerbetreibenden beim Einreichen der Liste auf seine Kosten an die Kasse seines Betriebssitzes (Nr. 4) einzuzahlen (§ 477 Abs. 1 der RVO.). Es kommt nicht darauf an, ob der einzelne Hausgewerbetreibende einer Kasse angehört, insbesondere ob er seiner Meldepflicht genügt hat, welches

Beim Eintritt in das militärpflichtige Alter, d. i. bei Beginn desjenigen Kalenderjahres, in welchem das 20. Lebensjahr vollendet wird, haben sich die zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten, sofern sie nicht bereits vorher zum aktiven Dienst eingetreten sind, bei der Ersatzkommission ihres Gestellungsortes schriftlich oder mündlich zu melden und unter Vorlegung ihres Berechtigungsscheines die Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen.

Sie werden hierauf von der Ersatzkommission bis zum 1. Oktober ihres vierten Militärpflichtjahres, d. i. des Jahres, in welchem sie das 23. Lebensjahr vollenden, zurückgestellt.

Es werden daher diejenigen Militärpflichtigen des Jahrgangs 1894, welche im Besitze des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst sind und im Amtsbezirk Emmendingen ihren Wohnsitz haben, hiermit aufgefordert, bei der Ersatzkommission Emmendingen ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen, womit sie alsdann von der Anmeldung zur Rekrutierungsstammrolle entbunden sind.

Die Zurückstellung ist selbst dann zu beantragen, wenn beabsichtigt wird, sich im laufenden Jahre zum Diensteintritt zu melden. Im übrigen wird auf die dem Berechtigungsschein beigefügten Bestimmungen hingewiesen.

Emmendingen, den 30. Dezember 1913.
Gr. Bezirksamt.

Bekanntmachung.
Den Gerichtstag in Eichstetten betr.

Die Gerichtstage in Eichstetten — auf dem Rathause daselbst — werden im Jahre 1914 wie folgt abgehalten werden:
Mittwoch, den 14. Januar 1914,
" " 11. Februar 1914,
" " 11. März 1914,
" " 8. April 1914,
" " 13. Mai 1914,
" " 10. Juni 1914,
" " 8. Juli 1914,
" " 12. August 1914,
" " 16. September 1914,
" " 14. Oktober 1914,
" " 11. November 1914,
" " 9. Dezember 1914.

Emmendingen, den 19. Dezember 1913.
Großh. Amtsgericht I.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Emmendingen belegenen, im Grundbuche von Emmendingen zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Karl Zimmer, Landwirt in Emmendingen eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke

am Freitag, den 2. Februar 1914, nachmittags 2 Uhr

durch das unterzeichnete Notariat in dessen Diensträumen in Emmendingen versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 6. Juni 1913 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde, ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Beschreibung der zu versteigernden Grundstücke:
Grundbuch von Emmendingen Band 17 Heft 2,
Bestandsverzeichnis I.

		Schätzung:
Lgb.-Nr. 1483:	23 a 67 qm Wiese im Haberacker ei. Lgb. Nr. 1482, ai. 1484 . .	Mk. 1000
Lgb.-Nr. 1674:	15 a 60 qm Ackerland, Gewann Schloß ei. Weg, ai. Lgb. Nr. 1675	Mk. 500
Lgb.-Nr. 1754:	21 a 42 qm Ackerland, Gewann Fiedler, ei. Lgb. Nr. 1753, ai. Lgb. Nr. 1755	Mk. 800
Lgb.-Nr. 1926:	8 a 01 qm Ackerland, 7 a 83 qm Weinberg, 2 a 88 qm Grasrain, zus. 18 a 72 qm ei. Lgb. Nr. 1925, ai. Lgb. Nr. 1927	Mk. 600

Emmendingen, den 23. Dezember 1913.
Gr. Notariat I Emmendingen als Vollstreckungsgericht.

Güterrechtsregister.
In das Güterrechtsregister Band I S. 342 — Ehegatten Schopferer Ludwig, Maschinenmeister in Nimburg, und dessen Ehefrau Anna Maria geb. Grüber — wurde heute eingetragen: Durch Vertrag vom 1. Dezember 1913 wurde Gütertrennung vereinbart.
Emmendingen, den 20. Dezember 1913.
Großh. Amtsgericht I.

Handelsregister.
In das Handelsregister Abt. B O.-Z. 3 wurde eingetragen zu Firma: Brauereigesellschaft vorm. Meyer & Söhne in Riegel (Aktiengesellschaft): Eduard Pfisterer in Riegel ist zum Mitglied des Vorstandes bestellt.
Kenzingen, 20. Dezember 1913. Gr. Amtsgericht.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

Abonnementspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr,
durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Insertionspreis:
die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mk.

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Wochen-Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen)
Ratgeber des Landmanns (4seitig illustriert).
Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig illustriert).

Monats-Beilage:
Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland. Speziell für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.

Nr. 2 | I. Blatt | (Evang: Enoch Dan.) | Emmendingen, Samstag, 3. Januar 1914. | (Kath.: Genovefa) | 49. Jahrgang

Zum Ablauf der Schutzfrist an den Werken Richard Wagners.
Die erste freie „Parsifal“-Aufführung in Deutschland: Szenenbild aus der Aufführung im Deutschen Opernhaus in Berlin-Charlottenburg.

Zur Inszenierung des „Parsifal“.

Am Neujahrstage wurde Richard Wagners „Parsifal“ im Deutschen Opernhause in Charlottenburg zum erstenmal aufgeführt, wenige Tage später kam auch das Königliche Opernhaus mit der Aufführung heraus. Der „Parsifal“ hat ganz besonders eingehende Vorbereitungen erfahren. Auch auf die szenische Einrichtung und die gesamte Ausstattung wurde, wie zu erwarten war, die größte Sorgfalt verwandt. Wir bringen hier ein Szenenbild aus der „Parsival“-Aufführung im Deutschen Opernhause in Charlottenburg.

Wochen-Rundschau.

Deutschlands Offiziers-Export.

Man darf die Nachricht, daß demnächst 8 deutsche aktive Offiziere nach Paraguay als Instrukteure gehen sollen, vielleicht insofern günstig, als dadurch den Anfeindungen der türkischen Militärmission die Spitze abgebrochen wird. Solche Gefälligkeiten eines Staates gegen einen anderen erlangen durch ihre Verallgemeinerung gewissermaßen internationale Rechtskraft, erleichtern die diplomatischen Gewissen und entwaffnen den überall verkappte Angriff-Bündnisse und unlauteren Wettbewerb witternden Spürgeist. Denn daß Deutschland in dem entlegenen Paraguay sich einen verkappten Alliierten für künftige europäische Kriege heranzüchten wolle: auf den Gedanken wird doch wohl nicht einmal ein sensationslüsternes Pariser Gemüt verfallen! Möglich freilich, daß Uncle Sams gelbe Presse Hintergedanken wittert. Ist es doch längst ihre fixe Idee geworden, daß Deutschland der Gedankensünde gegen die heilige Monroe-Doktrin schuldig sei und über finsteren Eroberungsplänen gegen das Stromgebiet des La Plata brüte! Südbrasilien und Uruguay — und gleich dahinter liegt Paraguay, nach einem der Quellflüsse des Silberstroms benannt. Eine große Bedeutung wird nun freilich die paraguayische Armee schwerlich gewinnen, auch nicht, wenn man lauter Moltkes und Roons an sie abgäbe. Schon nicht wegen der niedrigen Bevölkerungszahl. Vor allem ist das männliche Geschlecht dort arg hinter dem weiblichen ins Hintertreffen geraten. Nicht durch eine sonderbare Liebhaberei der dort heimischen Störche, sondern weil in dem kriegerischen Jahrfünft von 1865 bis 1870, als der Diktator Lopez gegen Brasiliens, Argentiniens und Uruguays gesamte Streitmacht gleichzeitig streiten mußte, das Männervolk des alten Jesuitenstaates fast völlig vertilgt wurde. Im deutschen Interesse aber darf man gegen eine übergroße Ausdehnung dieser Offiziersverborgungen doch einen gewichtigen Einwand erheben: Mittelmäßiges Material darf natürlich zu solchem Zweck nicht verwendet werden, um nicht den Weltruhm unserer militärischen Tüchtigkeit zu gefährden, der vielleicht besser den Frieden sichert als übergroße Friedenspräsenzziffern. Und die besten Leute sollte man, meint die „Str. Post“, doch lieber im eigenen Lande behalten, denn sie als Kulturdünger in einer inneramerikanischen Wildnis zu verschwenden, wo der Puma dem Jaguar Gute Nacht sagt!

In Frankreich

droht ein großer Skandal. In einem offenen Briefe hat der Vorsitzende des Luftschiffervereins nachgewiesen, daß die vom französischen Volke aufgebrachten Gelder für die französische Nationalflugspende in gewissenloser Weise aufgebracht worden sind. Es sind nicht etwa, wie der Herr feststellt, die Gelder für die Erwerbung neuer Flugzeuge verwendet worden, wie es die Spende vorsah, sondern man hat einfach die alten Flugzeuge des Heeres mit neuen Schildchen über ihren Ursprung versehen und sie als neuerworbene Apparate bezeichnet. So kommt es denn, daß das Heer zweihundert Flugzeuge zu wenig hat. In dem Brief wird weiter behauptet, daß ein großer Teil der gesammelten Gelder zur Deckung der Fehlbeträge

„Wieder unser“.

Roman aus Straßburgs Uebergangszeit.

Von Erica Grupe-Lörcher.

34) (Nachdruck verboten).

„Du mußt Yvonne mit fester Hand zur besseren Elsässer'n erziehen, als sie es bis jetzt ist!“ warf de Westhofen ein, „sie steht durch den Einfluß ihrer Mutter noch sehr auf Seiten Frankreichs und ihre Zuneigung zu Frankreich ist in Bordeaux noch stärker geworden.“

„Sie wird ihr Herz und ihre Ansichten auch in dieser Hinsicht meinen Wünschen öffnen. Wir haben uns ja so lieb!“ entgegnete Pierre. Und in seinem Gesicht stand es wie Sonnenglanz, als er jetzt an Yvonne dachte. Sein Blick ging über den Rasen an den hohen alten Bäumen vorbei zu den sonnenbeschienenen Feldern und Wiesen.

Wie in Sonnenglanz stand auch sein Herz: vor ihm lag eine sorglose Zukunft auf dem wohlhabenden alten Familiensitz, gütige vornehm gesinnte Eltern — und übermorgen war die geliebte Yvonne sein! Die Tradition erwünschte, daß die Hochzeit auf dem Schlosse stattfinden sollte. In den Sälen des eigenen künftigen Schlosses sollte Yvonne de Westhofen die kostbare alte Brautkrone der Dahlheims tragen.

Ein Diener trat heraus und meldete den Besuch eines Monsieur Leroi.

„Also ist er doch gekommen!“ rief Pierre erfreut. Er begab sich zur Begrüßung des Freundes in den kleinen Empfangssalon, währen der alte Baron den Diener beauftragte, die Schloßherrin zu benachrichtigen.

Leroi ließ es sich angelegen sein, nicht nur äußerlich einen guten Eindruck zu machen. Auch in seinem Auftreten und Benehmen legte er die ganze gesellschaftliche Liebenswürdigkeit und Eleganz an den Tag, die ihm als Südfranzosen zur zweiten Natur wurde.

Als sein Wagen sich vorhin von Straßburg aus der außerhalb des Dorfes liegenden Besitzung näherte, stellte er mit überraschter Neugierde fest, daß die Dahlheims ein ganz respektables Geschlecht zu sein schienen. Er hatte Pierre in Koblenz nur aus Neugierde als den Verlobten von Yvonne de Westhofen aufgesucht. Während er sich mit dem jungen französischen Offizier angefreundet hatte, beobachtete Leroi ihn im stillen nur neugierig von dem Standpunkt aus, welche Eigenschaften an ihm Yvonnes Neigung hatten gewinnen können. Er kannte Straßburg noch aus der französischen Zeit her. Als er gestern von neuem in Straßburg eintraf, stieg der Gedanke in ihm auf, für längere Zeit hier zu bleiben. Angesichts des stattlichen Besitzes gewann er die Ueberzeugung, daß die Dahlheims ein gesellschaftliches Moment waren, das er künftig mit zu beachten hatte.

Als das mächtige, im Rokokostil gehaltene Einfahrtstor sich seinem Wagen öffnete, fuhr er durch eine kurze Allee zu einem prächtigen, oval geformten Rasen, der sich zwischen Allee und Schloß legte. Trotzdem Leroi nicht erwartet wurde, sah er an der Art und Weise, mit der ihn die Dienerschaft empfing, als er an der mit Orangekübeln bestellten Freitreppe hielt, daß eine vornehme und weltmännische Gesinnung das Haus leitete.

In Koblenz hatte er die gemütlich-elegante und kordiale Art von Pierre immer ungemein bequem gefunden. Nun sah Leroi mit der ihm eigenen sicheren Witterung, die er für Menschen besaß, und die ihm bisher die Wege geglättet hatte, daß der alte Baron keine so unbedingt zugängige und vertrauende Natur war, wie sein Sohn. Trotz einer gewissen natürlichen Liebenswürdigkeit war der alte Herr von jener diskreten Zurückhaltung, wie sie den Diplomaten des ancien régime in Fleisch und Blut überging. Die bei aller Selbstsicherheit jeder Anmaßung ferne Art des alten Adeligen hob sich von der glatten Liebenswürdigkeit des modernen Republikaners um so charakteristischer ab. Die Staatsmänner, die unter einem Louis Philippe, einem Napoleon III. gewirkt hatten, verleugneten weder in Haltung noch Manieren den französischen Aristokraten. Er hätte sich diesen alten Herrn auch vollständig im Anzug des 18. Jahrhunderts denken können: im perlgrauen, à la française geschnittenen Seidenanzug, kurzen Beinkleidern von gleicher Farbe, heller Weste, großen Perlmutterknöpfen und Schuhen mit Goldschnallen. Und einen Dreispitz über diesem Gesicht mit den großen dunklen, von dichten grauen Brauen beschatteten Augen, der starken Nase, dem feingeschnittenen Mund —.

Die Art von de Westhofen wirkte unter diesen vier Männern wieder wie ein neues Element. Er war der feine Demokrat, der Typus aus einem alteingesessenen, angesehenen Straßburger Haus, ruhig, würdig, und in seiner vertrauenerweckenden schlichten Art lag ein entschieden deutscher Einschlag.

Er begrüßte Leroi sehr herzlich und sprach mit ihm über die Tage in Bordeaux, als die Schloßherrin eintrat. Die alte Baronin harmonierte schon äußerlich vortrefflich mit ihrem Gatten. Die zierliche, vornehm-gelassene Biedermeierzeit eines Louis Philippe, in der sie in ihrer Jugend ihre entscheidendsten Eindrücke empfangen, hatte auch der alternden Frau noch ihren Stempel aufgedrückt.

Sie widmete Leroi sofort einige verbindliche Worte, als er sich über ihre Hand neigte und sagte, daß er gekommen sei, um sich für die Einladung zur Hochzeit zu bedanken. Ihr Sohn habe ihr vieles von ihrem gemeinsamen Aufenthalt in Koblenz erzählt.

Später forderte Pierre ihn zu einem Spaziergang durch den Park auf. Und auch hier sah Leroi, während er sich im Gespräch unauffällig umblickte, überall einen geschmackvollen, gediegenen Wohlstand. Der Park war von sicherer Hand angelegt und gepflegt, und die einzelnen Marmorstatuen an Allee, Büschen und Rasen waren von kunstverständiger Hand ausgeführt. Pierre war über den Besuch von Leroi sehr erfreut und immer von neuem versicherte er Leroi, er schätze es hoch, daß der Freund die Reise zu diesem Zeitpunkt gelegt habe. Und als Zeichen seines Dankes bäte er ihn: bei der Hochzeit das Amt eines cavalier d'honneur zu übernehmen.

Die Worte des Freundes klangen unaufhörlich in ihm nach, als Leroi zurückfuhr. Er hatte Monsieur de Westhofen die Rückfahrt nach Straßburg im Wagen angeboten, und de Westhofen hatte angenommen.

Er sollte das Amt eines cavalier d'honneur bei der Hochzeit übernehmen! Charlot, als der Nächstberufene, war fort und die näheren Verwandten noch in Frankreich, teils in der Schweiz verstreut. Es war eine große Ehrung, die ihm Pierre da zu Teil werden ließ. Als cavalier d'honneur hatte er auch der Braut mehrfache Aufmerksamkeiten zu erweisen. Er hatte ihr voranzugehen, wenn sie zum Altar schritt. Den Tanz hatte er mit ihr zu eröffnen, und die Seidenbänder der alten Brautkrone zu vertanzen. Und wenn sie sich zur Abreise umkleidete, war seine Pflicht, ihr ins Toilettenzimmer Blumen zu senden.

(Fortsetzung folgt)